



KATHOLISCHE
KIRCHENGEMEINDE
PFARREI

heilige
edith stein

Pfarrbrief Januar 2022





Ein neues Kalenderjahr beginnt. Manchmal kann man sich vor lauter Jahresrückblicken und gut gemeinter Tipps für gute Vorsätze schon gar nicht mehr retten. Da wir zeitliche Wesen sind, ist Rückblick und Ausblick sicher nichts Verkehrtes; wenn das aber zum leeren Ritual wird, wird es zu einer Art Dauerschleife.

Das Neue, das der christliche Glaube auch in der Kultur und Philosophie des römischen Reiches gebracht hatte, war gerade die Zeit nicht mehr als ein ewiges Rad, ein sich ewiges Kreisen zu sehen, wo es nichts fundamental Neues gibt. Mit Jesus Christus, der kam, „als die Zeit erfüllt war“, haben wir Anfang, Ende und Höhepunkt in einem.

Anfang des Heiles, das sich im vorläufigen Schon und Noch-Nicht unserer menschlichen Erfahrungen entfalten möchte. Wie viele gute Anfänge habe ich schon erleben oder sogar mitanstoßen können?

Ende des Unheils. Durfte ich auch davon im Kleinen schon Zeuge oder Mitwirkender sein?

Höhepunkt im Sinne von Moment der Erfüllung. Welche erfüllende oder erfüllte Augenblicke kenne ich?

Für den traurigen Fall, dass sich bei keiner dieser Fragen eine Antwort finden ließe, bleibt aber immer noch unsere offene Zukunft, die auch in Seiner Hand liegt.

Ein gesegnetes Jahr 2022 wünscht Ihnen

Ihr Michael Wiesböck, Pfr.



Im Zuge der Liturgiereform nach dem 2. Vaticanum endet die Weihnachtszeit mit der Taufe des Herrn und nicht mehr, wie früher, mit Mariä Lichtmess am 2. Februar.

1955 wurde das Fest von Papst Pius XII. zum Gedenktag erhoben und erst seit 1970 ist es in seiner heutigen Form im liturgischen Kalender explizit verankert.

Festinhalt ist die Taufe Jesu durch Johannes im Jordan. Darüber wird in allen sog. synoptischen Evangelien an folg. Stellen berichtet: Mt 3,13-17 Mk 1,7-11, Lk 3,15-16.21-22. Auch der Evangelist Johannes nimmt Bezug darauf, allerdings ohne Schilderung der Taufe selbst.

Johannes der Täufer rief angesichts des kommenden Gottesgerichts zur Umkehr und zur Taufe als Sündenvergebung auf.

Auch Jesus stellte sich in die Reihe. Wie alle anderen stieg er in den Jordan hinab und ließ sich taufen.

In der frühen Kirche wurde dieses Ereignis teilweise als anstößig emp-

funden: Wie kann es sein, dass sich der Sohn Gottes von Johannes, einem ganz normalen Sünder, taufen lässt? Wozu braucht Jesus Umkehr und Sündenvergebung, wenn er doch selbst frei von Sünde ist?

Mit dem Akt seiner Taufe zeigt sich Jesus solidarisch mit den Menschen, mit ihrer Begrenztheit und Endlichkeit. Das Hinabsteigen in den Jordan ist ein Bild für das Hinabsteigen in die Abgründe menschlicher Existenz. Jesu Hineinsteigen ins Wasser des Jordans, das Untertauchen und Heraussteigen aus dem Wasser kann man als die Vorwegnahme seines Todes und seiner Auferstehung verstehen. Das Tagesgebet des Festes spannt den Bogen von der Taufe Jesu zu unserer eigenen sakramentalen Taufe:

„Allmächtiger, ewiger Gott, bei der Taufe im Jordan kam der Heilige Geist auf unseren Herrn Jesus Christus herab, und du hast ihn als deinen geliebten Sohn offenbart. Gib, dass auch wir, die aus dem Wasser und dem Heiligen Geist wiedergeboren sind, in

deinem Wohlgefallen stehen und als deine Kinder aus der Fülle dieses Geistes leben."

Der Täufling erhält in der Taufe Anteil an Tod und Auferstehung Jesu. Das menschliche Leben wird hineingenommen in das göttliche Leben.

In der Taufliturgie der frühen Kirche war das deutlich dargestellt, denn damals stieg der Täufling zusammen mit seinem Paten in das Taufbecken hinein. Dreimal wird der Täufling so untertauchen und auftauchen aus dem Wasser. Dreimal – bildlich vollzogen – das Sterben des alten Menschen im Wasser, dreimal auferstehen zu einer neuen Existenz mit Gott.

In der Taufe Jesu im Jordan wird diese innere Umwandlung des Menschen symbolisch abgebildet. Dort, wo Jesus getauft wurde, fließt der Jordan ins Tote Meer. Das Tote Meer symbolisiert, dass alle Sünden des Täuflings ins Meer der Vergessenheit hineinfließen. Das alte Leben ist beerdigt. Die Berge der bisherigen Sünden sind für alle Male von Gott vergeben und vergessen.

Allerdings ist die Taufe kein Impfpass, um bei der Begrifflichkeit der aktuellen Pandemie zu bleiben, gegen das destruktive Verhalten des Menschen zu verstehen. Kein Impfpass gegen die Sünde. Keine Garantie dafür, dass der Täufling nach seiner Taufe vor dem Bösen bewahrt wird. Und letztendlich kein religiöses „Supermedikament“ dafür, dass der Getaufte in Zukunft

von jeglichen moralischen Krankheiten verschont bzw. geheilt wird.

Die Taufe ist aber das Bekenntnis und Zusage Gottes, dass er für immer das „Ja“ zu dem Getauften sagt. Dass er für immer Interesse an dem Menschen hat. Als Jesus aus dem Wasser stieg, sah er nach der Darstellung der Evangelien den Himmel geöffnet und den Heiligen Geist in Gestalt einer Taube herabkommen. Zugleich hörte er eine Stimme vom Himmel, die ihn „seinen geliebten Sohn“ nannte. Die Annahme an Kindes statt geschieht bei jeder sakramentalen Taufe. Gott sagt zu dem Täufling: Du bist meine Tochter, du bist mein Sohn. Und auch, wenn die Erfahrung des Hl. Geistes als eine Taube bei dem Taufritus nicht augenfällig ist, bleibt das Wirken des Hl. Geistes an dem Täufling real.

Die Taufe ist aber auch ein öffentliches Bekenntnis des Menschen, dass er das „Ja“ zu Gott sagt. Dass er sich mit Gott verbinden möchte. Dass er sein Vertrauen auf Gott setzt. Bei der Kindertaufe treten die Eltern mit diesem Bekenntnis für ihr Kind ein.

In diesem Monat, am 01. Januar fällt der 100. jährige Taufstag der Patronin unserer Pfarrei, Hl. Edith Stein. Die dankbare Erinnerung an diese Taufe ist eine gute Gelegenheit, über die eigene Taufe nachzudenken und für diejenigen zu beten, die sich auf ihre Taufe vorbereiten.

R.Rösler

Edith Steins Übertritt zum Christentum vor 100 Jahren (Teil 1)



Am 01. Januar 2022 jährt sich Edith Steins Tauftag zum 100. Mal. Aus diesem Anlass werden in dieser

und den folgenden Ausgaben der Pfarrnachrichten in Auszügen Aspekte ihrer Hinwendung zum Christentum dargestellt.

Wenn man die Zeugnisse von Edith Steins Suche nach Wahrheit in den Briefen und Memoiren der Schul- und Studentenzeit in Breslau verfolgt, so ergibt sich eine in mancher Hinsicht zwar dürftige und fragmentarische, aber nicht uninteressante Widerspiegelung der Erfahrungen Edith Steins, die sie allmählich zu verändern begannen. Ausgangspunkt der bereits in den früheren Ausgaben der Pfarrnachrichten erwähnten existenziellen Krisen war die Erfahrung der inneren Begrenzung und der eigenen Schwäche.

Der Glaube an Gott spielte im Leben der Studentin Edith Stein kei-

ne Rolle. Es ist aber nicht richtig, Edith Stein in dieser Zeit als Atheistin zu sehen. In ihren autobiografischen Aufzeichnungen findet sich kein Hinweis auf eine völlige Ablehnung oder Bekämpfung von Religion. Als Studentin nahm sie sogar häufig den Weg über die Breslauer Dominsel, deren Stille und nostalgische Atmosphäre sie auf sich wirken ließ, ohne die Kirchen zu besuchen. An dieser Stelle wäre es zutreffender, von einer durchaus toleranten agnostischen Haltung zu sprechen. Dem entsprechen verschiedene Aussagen, die in ihren Lebenserinnerungen zu finden sind. Edith Stein hat die Existenz Gottes als solche nicht abgestritten und religiöse Traditionen respektiert, jedoch erschien ihr eine religiös-praktische Haltung bedeutungslos bzw. war ihr unmöglich. Sie hat damals versucht, Erfahrungen philosophisch zu deuten. Durchgehend bekundete sie dabei ein starkes Interesse an der menschlichen Person in allen Erfahrungszusammenhängen.

Im Hinblick auf das religiöse Gespür Edith Steins in dieser agnostischen Phase ihres Lebens scheint es angebracht, eine Begebenheit zu erwähnen, die sich bei einem Besuch eines Kinderheimes ereignete. In ihren Lebenserinnerungen erzählte Edith Stein ausführlich von ihrer ersten Begegnung mit evangelischen Diakonissen. Dies geschah im Rahmen ihrer Tätigkeit in einer

"Pädagogischen Gruppe", die unter anderem soziale Einrichtungen kennen lernen wollte. Eine Erzieherin des Heimes sprach über den Erhalt einer Schreibmaschine: „Da haben wir darum gebetet und bald bekamen wir eine“. Edith Stein und alle anderen Anwesenden „beugten den Kopf vor diesem kindlichen Vertrauen. Niemand lächelte“.

Edith Stein, als zu dieser Zeit überzeugte Agnostikerin begegnete in der evangelischen Ordensfrau einem Menschen, für den Gott eine Wirklichkeit war. Der Glaube der Diakonissin zeigte sich darin, dass sie vertrauensvoll betete. Das Ereignis ist sicherlich nicht von großer Tragweite und sollte keineswegs überbewertet werden. Es macht aber deutlich, dass sich Edith Steins Agnostizismus in Toleranz gegenüber anderen Weltanschauungen bewegte.
(Fortsetzung folgt)

Aleksandra Chylewska-Tölle

Quellen: ESGA I (Zitat S.149) und Aleksandra Chylewska: *Selbstbewusste Hingabe. Wandel des Frauenbildes im autobiografischen Werk Edith Steins* (Lit-Verlag Münster 2004, S. 220-221).

Foto: Edith Stein als Studentin, Quelle: www.thelittleflower.org



Lieber Herr Görg, Sie gehören zum Stammpersonal der Gemeinde Bruder Klaus, viele Pfarrer sahen Sie schon kommen und gehen! Können Sie für die Gläubigen in unserer Pfarrei Edith Stein ein paar Worte zu Ihrer Person und zu Ihrem musikalischen Werdegang sagen?

Ich bin in Berlin geboren und war als Kind und Jugendlicher in der Gemeinde St. Theresia vom Kinde Jesu verwurzelt. Dort habe ich auch meine ersten kirchenmusikalischen Erfahrungen gemacht. Noch als Schüler bin ich im Dezember 1980 dann durch meine Patentante nach Bruder Klaus gekommen, weil für die Abendmesse am Fest der Unschuldigen Kinder in ihrer Gemeinde ein Vertretungsorganist gesucht wurde. Nachdem ich zunächst regelmäßig Vertretungen in Bruder Klaus gespielt habe, wurde ich zum 1. Januar 1984 - immer noch als Schüler, minderjährig und daher nur mit dem Einverständnis meiner Eltern - vertraglich in Bruder Klaus angestellt. Wie sich beim

„Kennenlern-Treffen“ der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Pfarrei Hl. Edith Stein im Oktober dieses Jahres herausstellte, bin ich damit der dienstälteste Mitarbeiter unserer Pfarrei. Mein kirchenmusikalisches C-Examen habe ich 1992 abgelegt. Da ich unbedingt in Bruder Klaus bleiben wollte und diese Gemeinde damals als „C-Stelle“ ausgewiesen war, habe ich auf ein weiterführendes Studium für das B-Examen verzichtet und stattdessen meine Energie in die Kirchenmusik von Bruder Klaus gelegt. Neben den wöchentlichen Organistendiensten habe ich fast 23 Jahre lang einen Chor geleitet, der über die regelmäßige Gottesdienstgestaltung hinaus auch zweimal im Jahr in Geistlichen Konzerten in unserer Kirche zu hören war. Zum Abschluss der Weihnachtszeit gab es immer ein besonders festliches Konzert mit unserem Chor, dem Kammerorchester der Komischen Oper Berlin und Solisten des RIAS-Kammerchores. Eine besondere Faszination empfinde ich seit langer Zeit auch für die Gregorianik. Deswegen habe ich 1996 eine Choralsschola gegründet, die seitdem in regelmäßigen Gottesdiensten den gregorianischen Choralgesang in unserer Gemeinde pflegt. 1999 ist in Bruder Klaus ein Kinder- und Jugendchor entstanden, den ich über mehr als 14 Jahre geleitet habe. Daraus sind eini-

ge, heute junge Erwachsene hervorgegangen, die jetzt in unserem Vorkalkreis mitsingen, der sich im Jahr 2015 zusammengefunden hat. Sogar einen Gospelchor habe ich mal in Bruder Klaus geleitet; das war allerdings nicht so meine Sache, weshalb ich die Leitung nach einiger Zeit auch in andere Hände gelegt habe. Durch die Sparzwänge in unserem Erzbistum wurde der Beschäftigungsumfang meines Vertrages mehrfach reduziert - zuletzt auf eine Sonntagsmesse wöchentlich, so dass der weitaus größere Teil meiner Tätigkeit seit vielen Jahren ehrenamtlich erfolgt. Immerhin hat mich das nicht davon abbringen können, auch nach 38 offiziellen bzw. 41 inoffiziellen Jahren immer noch mit großer Freude und Begeisterung meinen Dienst in dieser Gemeinde zu tun.

Sie haben also noch einen anderen Beruf?

Ja, in meinem Hauptberuf leite ich das Fachgebiet Unternehmensorganisation bei der Deutschen Rentenversicherung Berlin-Brandenburg.

Was ist Ihr Favorit unter den kirchlichen Festen?

Ganz klar: Das österliche Triduum hat für mich unter all den schönen kirchlichen Festen die größte Faszination. Dieser eine große Gottesdienst, der sich über drei Tage er-

streckt, der am Gründonnerstag zunächst in festlicher Stimmung beginnt und mit offenem Schluss in die dunkle Nacht der Verlassenheit und Einsamkeit mündet, der uns am nächsten Tag in der Karfreitagsliturgie die völlige Erniedrigung im Kreuzestod Jesu vor Augen führt und der sich nach der Grabesruhe schließlich zum Jubelgesang des Ostermorgens, dem Exsultet, aufschwingt und erst mit dem österlichen Entlassungsruf „Gehet hin in Frieden. Halleluja, halleluja!“ seinen Abschluss findet. Was für ein Mysterium! Was für eine wunderbare Liturgie mit ihren ausdrucksstarken Texten, Zeichen und Gesängen. Das berührt und bewegt mich jedes Jahr aufs Neue und nimmt mich tief hinein in das Geheimnis unseres Glaubens.

Was ist Ihr Lieblings-Weihnachtslied?

Eines meiner Lieblings-Weihnachtslieder ist „Adeste fideles“, GL 242 bzw. „Nun freut euch, ihr Christen“, GL 241. Dieses Lied hat unterschiedliche Traditionen der Textüberlieferung. Es hat eine wunderschöne Melodie, zu der eindrucksvolle Chor- und Instrumentalsätze komponiert wurden, es ist schlicht und festlich zugleich, und es lässt sich wunderbar singen, um nicht zu sagen „schmetternd“. Dieses Lied erinnert mich auch an eine Heili-

ge Messe, die ich am Neujahrstag 2000 im Petersdom in Rom mitfeiern durfte. Während der - aufgrund der vielen Gläubigen - nicht enden wollenden Kommunionausteilung wurden gefühlt 20 Strophen dieses Liedes gesungen. Und auch ohne Text und Gesangbuch konnte die im Petersdom versammelte Weltkirche mit einstimmen in das immer wiederkehrende „Venite, adoremus Dominum“. „Kommt, lasset uns anbeten den Herrn“ - das möchte man doch der ganzen Welt zurufen. Ich könnte das stundenlang vor mich hinsummen.

Welche Musik hören Sie denn privat?

Da bewege ich mich schon vorwiegend im klassischen Bereich und zwar durch alle Epochen. Ich mag aber auch sehr das französische Chanson und gern auch mal Jazz-Musik.

Haben Sie auch andere Hobbys außer Musik?

Ich weiß nicht, ob ich das als Hobby bezeichnen würde. Aber ich lese gern, ich fotografiere gern, ich besuche gern Kunstausstellungen. Ich fahre auch gern Fahrrad. Und ich kann mich an einem guten Essen und einem guten Glas Wein in guter Gemeinschaft mit Freunden und Familie erfreuen.

Im Vergleich zu anderen Musikern ist ja Ihre Musik auf die katholische Liturgie hin geordnet, quasi auch ein Dienst an ihr. Warum wollten Sie Organist werden? Hat das auch mit Ihrem Glauben zu tun?

Na ja. „Organist werden“ im Sinne von „Lokführer oder Feuerwehrmann werden“ wollte ich eigentlich gar nicht. Das hat sich so ergeben. Ich sollte vielleicht besser sagen, der liebe Gott hat es so gefügt. Und ich habe Gefallen daran gefunden. Insofern hat mein Dienst als Kirchenmusiker auch ganz wesentlich mit meinem Glauben zu tun. Neben der Musik liegt mir die Liturgie besonders am Herzen. Hier treten Gott und Mensch in einen Dialog: Gottes Wort wird den Menschen verkündet, und die Menschen antworten ihrerseits mit Gesang - lobend, dankend, bittend, klagend, verzweifelt und getröstet. Für jede dieser menschlichen Empfindungen, die uns auch in den Psalmen begegnen, hat die Musik ihren eigenen Ton. Die Vielfalt an Tönen wiederum eröffnet den Menschen vielfältige Möglichkeiten zur Begegnung mit ihrem Gott. Mit der Vielseitigkeit der musikalischen Ausdrucksformen möchte ich diesen Dialog begleiten und das liturgische Geschehen unterstützen. Das ist etwas Wunderbares und macht für mich den Wert und den Reichtum der Kir-

chenmusik aus.

Warum glauben Sie an Gott, an Jesus Christus und den Heiligen Geist und ein ewiges Leben?

Meine Eltern und meine Großeltern haben ihren Glauben an mich weitergegeben, und dafür bin ich sehr dankbar. So bin ich in dem Vertrauen aufgewachsen, dass Gott uns Menschen liebt, dass er aus Liebe zu uns in Jesus Christus Mensch geworden ist und dass er uns seinen Heiligen Geist als Beistand schenkt. Dieses Vertrauen begleitet mich und trägt mich auf meinem Lebensweg. Ich gehe diesen Weg nicht allein, sondern ich weiß mich getragen von der großen Gemeinschaft der Kirche. Auch das Kirchenjahr mit seinen geprägten Zeiten erlebe ich immer wieder neu als Bestätigung und als Orientierung für meinen Weg. Und wenn wir in der Osternacht singen „Triumph, der Tod ist überwunden! Heil uns zu diesem hohen Glauben; auch wir, wir werden auferstehn!“ dann wird mein Vertrauen zur Gewissheit, dass auch wir Anteil haben werden am ewigen Leben. ´

Ein Organist arbeitet in den Liturgien ja eng mit der Gemeinde zusammen. Wie erleben Sie die Gemeinde Bruder Klaus?

Nun, für die Liturgie ist es ja erst einmal wichtig, dass Priester und Kir-

chenmusiker gut zusammenarbeiten, und das harmoniert in Bruder Klaus, wie ich finde, sehr gut. Die Gemeinde erlebe ich als offen, aufmerksam und interessiert an einer schön gestalteten Liturgie. Wer mich kennt, weiß, dass ich kein Freund von mir zugedachtem Applaus am Ende einer Hl. Messe oder am Schluss eines Orgelnachspiels bin. Da liebe ich vielmehr die Stille im Kirchenraum und den leisen Nachhall der Worte und Töne. Aber ich erfahre auf andere Weise sehr viel Dankbarkeit in der Gemeinde Bruder Klaus - allein durch das Verweilen und Zuhören vieler Gläubigen während meiner Orgelnachspiele, in Gesprächen nach der Hl. Messe draußen vor der Kirche, in einem Gedankenaustausch über dieses oder jenes Lied oder in einem kurzen, im Vorübergehen zugerufenen „Danke für die schöne Musik, für die tolle Liedauswahl“. Und darüber freue ich mich.

Gott hat Ihnen eine schöne Stimme gegeben, die besonders im Lockdown die ganze Gemeinde sehr bereicherte. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Wie wichtig der Gemeindegesang ist im Sinne der tätigen Teilnahme an der Liturgie, wie es das II. Vatikanische Konzil ausdrückt, haben wir wohl in besonderer Weise gespürt, als in den Gemeinden coronabedingt

nicht bzw. nur noch durch Kantoren gesungen werden durfte. Trotz der Enttäuschung der Gemeinde, dass ihr das Singen, die tätige Teilnahme, das „doppelte Beten“ verwehrt bleibt, habe ich wahrgenommen, dass die Menschen in unserer Gemeinde dankbar waren, dass überhaupt wieder Gottesdienste gefeiert werden konnten. Ich habe es als besonderes Geschenk empfunden, dass ich während dieser Zeit stellvertretend für die ganze Gemeinde singen durfte. Das war für mich sehr schön, aber zusätzlich zum Orgelspiel auch anstrengend. Im Festhochamt zu unserem diesjährigen Patronatsfest durfte die Gemeinde nach andert-halbjähriger Zwangspause dann ja erstmals wieder selbst singen. Der gesangliche Jubel war deutlich hörbar und wurde auch durch die Maskenpflicht nicht getrübt. Endlich wieder singen zu dürfen, das war für alle eine besondere Freude, auch für mich. Schließlich heißt es im Gotteslob-Lied Nr. 144 (nach dem 100. Psalm): „Nun jauchzt dem Herren, alle Welt. (...) Lobsingt und danket allesamt. Gott loben, das ist unser Amt.“

Lieber Herr Görg, herzlichen Dank für das Interview!

Die Fragen stellte M. Voderholzer

Adventskranzbinden in St. Joseph



Es ist fast schon eine Tradition, dass der „Elternstammtisch“ zum Adventskranzbinden zusammen kommt. Entweder privat oder in St. Joseph treffen wir uns seit vielen Jahren und haben so die Expertise erworben, inzwischen auch den Kirchenkranzbinden zu dürfen. Mitte November werden in unserem Brandenburger „Wäldchen“ die Tannenzweige geerntet. Dann wird die gesamte Ladung zur Gemeinde befördert. Bei Glühwein und Plätzchen wird dann eifrig gearbeitet, gebunden und dekoriert.

In diesem Jahr haben wir dabei für die Obdachlosenhilfe gesammelt. Schnell kamen über 170,00 Euro zu-

sammen. Durch weitere Spenden konnten wir am vergangenen Donnerstag 500,00 Euro an Frau Kulik von „Evas Obdach“ übergeben. Der Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. ist nicht nur in Neukölln der Träger von Frauen-Notübernachtungen und dem Duschmobil. In normalen Zeiten finden in der Fuldastraße 30 Frauen Schutz (aktuell leider nur 17), einen Schlafplatz, Waschmöglichkeiten und Raum für gemeinsame Mahlzeiten. Drei Sozialarbeiterinnen stehen für



weitere Unterstützung zur Verfügung, Tag und Nacht! Besonders hat uns beeindruckt, dass die Einrichtung auch während der Pandemiewellen immer geöffnet blieb und bei einem Coronaausbruch die Sozialarbeiterinnen zusammen mit den Frauen in Quarantäne gegangen sind.

Wir wünschen Frau Kulik und Ihren Kolleginnen weiterhin so viel Kraft und frohes Schaffen!

*für den Elternstammtisch
Text und Fotos Gabi Köstner*

Nikolaustag in der Kita St. Dominicus



„War Nikolaus der, der seinen Mantel geteilt hat?“, fragt der freundliche Gast die Kinder, die in einem Stuhlkreis im Garten der Kita vor ihm sitzen. „Nein, das war St. Martin!“, rufen sie empört. „Ah, dann war er der, der mit seiner Frau ein Kind im Stall bekommen hat?“, versucht der Mann es erneut. „Nein, das war Joseph!“ Die Kinder können kaum glauben, dass ein Erwachsener so was nicht weiß. Nun will der Gast es ge-

nauer wissen: „Wer war Nikolaus denn? Habt ihr heute was von ihm gehört?“ Er bekommt zunächst keine Antwort.

Aber Stefan Flügel, der ehemalige Kirchenmusiker der Gemeinde St. Dominicus, den die Kita zu diesem Tag eingeladen hat, weiß, wie er den Kindern auf die Sprünge helfen kann. Er hat nämlich ein Bischofsgewand dabei. Er zieht die Sachen nach und nach an und erklärt die Bedeutung der einzelnen Kleidungsstücke. Zuerst zieht er die Albe an, dann folgt das edle Obergewand, er setzt die Mitra auf und nimmt den Hirtenstab in die Hand. Nun ist er plötzlich selbst der Heilige Nikolaus.

Er schildert eine Hungersnot in der Stadt Myra. Plötzlich ruft er: „Da! Seht ihr? Ein Schiff am Hafen. Es ist voll mit Getreidesäcken.“ Nun strahlen die Kinder. Sie erinnern sich an die Geschichte, die sie am Morgen von ihrer Erzieherin gehört haben. Ein fünfjähriges Kind wird von Stefan F. spontan als Kapitän mit ins Spiel einbezogen. Es führt einen wunderbaren Dialog mit dem Bischof über die Rettung des Volkes.

So erleben die Kinder die Geschichte noch einmal, die sie in den Morgenkreisen der Regenbogengruppe und der Sonne-Mond-und-Sterne-Gruppe bereits gehört haben. In der Regenbogengruppe stellt Erzieherin Christiane M. die Geschichte mit Häusern, Figuren und einem Schiff aus Holz

und einem blauen Tuch als Meer dar. Vor den Augen der Kinder entsteht eine Stadt am Hafen. Sie dürfen sie mit den Holzfiguren füllen.

Die Atmosphäre ist feierlich. In der Mitte des Halbkreises steht der Adventskranz mit zwei brennenden Kerzen. Die Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren sind auffallend ruhig und konzentriert. Sie hören der Geschichte aufmerksam zu. Danach ist Gelegenheit für jedes

Kind zu erzählen, was es am Morgen vom Nikolaus bekommen hat. Der Nikolaus war natürlich wieder großzügig. Erstaunlich, was so alles in die kleinen Stiefelchen passt: Schokolade, Kuscheltiere, Spielzeug und sogar eine Kin-

dergitarre! Von der Kita bekommen sie noch einen Apfel dazu. Der passt zu der Geschichte vom Heiligen Nikolaus, der drei armen Schwestern drei goldene Äpfel geschenkt hat.

Am Nachmittag habe ich einige Kinder gefragt, wer Nikolaus war. Ein Mädchen antwortet: „Ich weiß nicht mehr, wie er heißt.“ Drei andere Kin-

der rufen: „Bischof!“. Mehr wissen sie nicht zu sagen. Das macht nichts. Ich verlange nicht, dass sie sich die Biographie vom Heiligen Nikolaus merken und wiedergeben können. Christiane M. und Stefan Flügel haben durch ihre Erzählungen vermittelt, dass Nikolaus ein lieber Mensch war, der ein gutes Herz hatte. Und ich habe gespürt, dass diese Botschaft bei den Kindern an-



gekommen ist. Wenn ich meine Frage etwas anders gestellt hätte, hätten sie mir vielleicht mehr erzählen können.

Wenn ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, die Frage stelle, wer Nikolaus war, können Sie mir bestimmt viel über ihn und seine Geschichten erzählen. Aber was bedeutet uns Älte-

ren der Nikolaustag? Was erhalten wir von ihm, Jahr für Jahr? Von unserer Kirchengemeinde haben wir Mitarbeiterinnen jede einen großen Nikolaus aus Schokolade bekommen. Ich hielt ihn in der Hand und konnte in dem Moment nur sagen: „So einen schönen Nikolaus habe ich noch nie bekommen!“. Er sah so schön glänzend aus, hatte ein kostbares Gewand an, eine Mitra auf dem Kopf, in einer Hand den Hirtenstab und in der anderen die Bibel. So sah damals also ein Bischof ungefähr aus.

Die Bezeichnung Bischof kommt aus dem Altgriechischen und bedeutet Hüter oder Beschützer. Es ist vielleicht etwas gewagt zu sagen, aber könnte es nicht sein, dass auch wir Erzieherinnen so etwas Ähnliches wie Bischöfe sind? Denn wir sind für die uns anvertrauten Kinder auch so eine Art von Hüterinnen und Beschützerinnen. Vielleicht sind auch Sie in Ihrem Bereich – in der Familie, im Beruf oder in der Gesellschaft – eine Art „Bischof“ oder „Bischöfin“. Besonders in der aktuellen Pandemiesituation sollen wir einander im Blick haben, einander schützen und füreinander Verantwortung übernehmen.

Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes neues Jahr!

*Tabitha P. Vajen,
Erzieherin in Ausbildung
Text und Fotos*

Besinnungstag zum Advent in Bruder Klaus mit Msgr. Bonin. Auf dem Weg zur Krippe.....

Den eigenen Weg im zu Ende gehen den Jahr betrachten. Was hat mich geprägt, welche Ereignisse haben mich be- oder entlastet? Welche Menschen sind neu in mein Leben getreten,- welche habe ich aus dem Blick verloren?

Wem darf ich dankbar sein und mit wem hadere ich noch? Wo stehe ich, - bin ich nach vorne gegangen oder zurück?

Diese Fragen stellten sich die Teilnehmer, unter Anleitung von Msgr. Bonin, am Samstag, 27.11.21, auf dem Weg zur Krippe.

Zur Bestimmung des eigenen Standortes auf unserem Weg hörten wir die Geschichte von Elija (Das erste Buch der Könige, Kapitel 19,3-13).

„Elija geriet in Angst, machte sich auf und ging weg, um sein Leben zu retten. Er kam nach Beerscheba in Juda und ließ dort seinen Diener zurück.

Er selbst ging eine Tagereise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, Herr. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter.

Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein. Doch ein En-

gel rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss!



Als er um sich blickte, sah er neben seinem Kopf Brot, das in glühender Asche gebacken war, und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin. Doch der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich. Da stand er auf, aß und trank und wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des Herrn erging an ihn: Was willst du hier, Elija? Er sagte: Mit leidenschaftlichem Eifer bin ich für den Herrn, den Gott der Heere, eingetreten, weil die Israeli-

ten deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört und deine Propheten mit dem Schwert getötet haben. Ich allein bin übrig geblieben und nun trachten sie auch mir nach dem Leben.

Der Herr antwortete: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben.

Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln.

Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

Da vernahm er die Stimme des Herrn“.

Mit Alltagsgegenständen stellten wir den Weg von Elija nach. Die Wüste, Ginsterstrauch, Brot und Wasser, die 40 Tage, die Höhle, der Sturm, Erdbeben, Feuer und das Säuseln des Windes.

Danach zündete jeder ein Teelicht an, stellte es an die Stelle, wo er sich



im Moment auf seinem Weg sieht. Im Laufe des Tages, konnte dieser Standpunkt auch geändert werden. Eine besondere Erfahrung war auch das Schreiben eines Briefes. Nicht an Irgendjemand, sondern an uns selbst. Und es war erstaunlich, wie einfach dies allen Teilnehmern gelang. Für viele das erste Mal, sich selbst einen Brief zu schreiben. Auch hier ging es um den eigenen Standpunkt und den Weg. Dieser Brief wird verschickt und kommt zu einem Datum an, das jeder Teilnehmer

selbst festlegen konnte. Es wird interessant sein, diesen dann zu lesen.....

Der Tag fand seinen Abschluß mit einer Messe, zu der wir uns alle um den Altar versammelten.

Ein gelungener Tag, mit vielen neuen Eindrücken und vielleicht auch Erkenntnissen über den eigenen Standort und den weiteren Weg.

Eine leckere, selbstgemachte Mittagssuppe, Kaffee und selbst gebackener Lebkuchen (Msgr. Bonin), trugen auch zum Gelingen dieses Tages bei. Ein Dank auch an Mirko, der an vielen Stellen helfend tätig war.

*Text und Wegbild Rudi Josbächer
Höhle und Ginsterbusch Msgr. Bonin*

Besinnungstag „ Auf dem Weg zur Krippe“

Ganz herzlich möchte ich mich bei Msgr. Bonin für den segensreichen Besinnungstag in Bruder Klaus bedanken. Die verschiedenen Impulse und besonders die Phasen der Stille gaben Zeit zur Reflexion, ließen mich zur Ruhe kommen. Auch neue Mitglieder unserer Pfarrei lernte ich kennen. Die Eucharistiefeier um den Altar herum war ein eindrucksvoller Abschluss. - Ich freue mich schon auf den nächsten Besinnungstag in der Fastenzeit. Vielleicht kommen Sie ja auch!

Heike Bernsen

Foto: M. Görg, In Solidarität mit allen
"Blutzeugen": Bruder Klaus rot beleuchtet



Red Wednesday. Was ist denn das, ein „roter Mittwoch“? Das ist eine weltweite Initiative (daher der englische Name), die die päpstliche Stiftung *Kirche in Not* im Jahre 2015 ins Leben gerufen hat, um auf die immense Diskriminierung und Verfolgung von Christen aufmerksam zu machen. Damit dies von allen sichtbar wahrgenommen wird, werden am letzten Mittwoch im November Kirchen und Kreuze rot (die Farbe des Blutes) angestrahlt. In diesem Jahr haben sich in Deutschland 70 Pfarreien daran beteiligt (9 davon in Berlin). Wir sind dafür dankbar, dass die drei Gemeinden unserer Pfarrei Hl. Edith Stein am 24. November 2021 daran teilgenommen haben.

Wenn man Christenverfolgung sagt, denkt man in erster Linie an die grausamen Ereignisse der ersten Jahrhunderte, als die römischen Kaiser Menschen, die sich zu Christus bekannten, als Beute für wilde Tiere im Zirkus oder, bedeckt mit Pech, als lebendige Fackeln zu Tode brachten.

Aber Märtyrer gibt es heutzutage noch mehr als damals. Das zwanzigste Jahrhundert allein hat mehr Opfer gekostet als alle vorigen Jahrhunderte zusammen (man denke nur an den Genozid der Armenier, die Gulags während des Kommunismus, die Verfolgung der Untergrundkirche in der Ukraine, Nordkorea oder China und an noch viele andere Ereignisse). Und auch im 21. Jahrhundert bleiben die Christen mit großem Abstand die Religion, die weltweit am meisten verfolgt wird. Jeder hat noch die furchtbaren Bilder in Erinnerung von den 21 koptischen Christen, orange bekleidet, die von islamischen Fanatikern auf einem Strand in Libyen vor laufender Kamera enthauptet wurden. Martin Mosebach hat ihnen in einem Buch („Die 21. Eine

Foto: M. Görg, Gedenken an die Christen die
wegen ihres Glaubens ermordet wurden



Reise ins Land der koptischen Märtyrer“) eine beeindruckende Ehrung zuteilwerden lassen. Oder man denke an Pfarrer Jacques Hamel, dem in Frankreich (!) beim Zelebrieren der Messe die Kehle durchschnitten wurde. Was

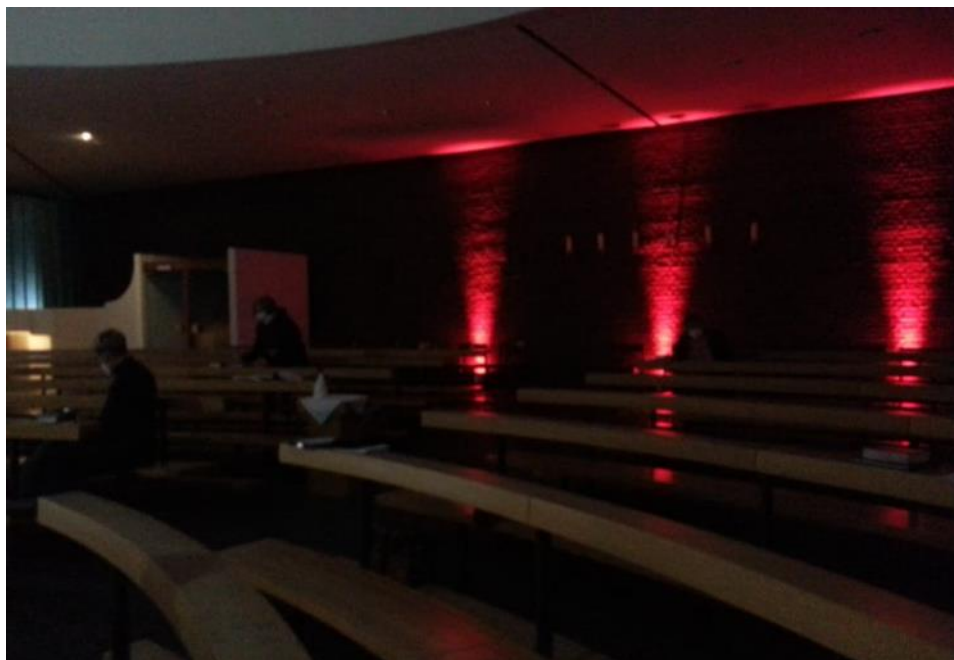
die Christenverfolgung von heute kennzeichnet, ist auch ihre Überkonfessionalität. Wenn Djihadisten Christen ermordern, fragen sie nicht, ob sie katholisch, protestantisch, orthodox, koptisch oder sonst was sind: es reicht ihnen, dass sie Christus bekennen. Somit kann der Papst zu Recht von einer „Ökumene des Blutes“ sprechen.

Was haben uns diese unzähligen Märtyrer heutzutage zu sagen? Der berühmte Satz von Tertullian „Das Blut der Märtyrer ist der Samen der Christen“ hat an Aktualität nichts eingebüßt. In dem Beispiel der 21 Kopten attestiert der Pfarrer von dem Ort in Ägypten, wo man sie jetzt besonders verehrt, dass viele Menschen aufgrund ihres Zeugnisses sich bekehrt haben und taufen ließen. Aber auch uns, die wir in (noch) privilegierten Ländern leben, können sie Ansporn und Fürsprecher sein. Sie erinnern uns an die Ernsthaftigkeit unseres Glaubens, der auch in Gefahrensituationen und Not sich bewähren sollte. Sie ermahnen uns, konsequent im Glauben zu bleiben, auch wenn wir davon Nachteile bekommen sollten. Sie sind uns leuchtende Beispiele auf dem Weg zur Verherrlichung bei Gott. An jenem 24. November 2021 in Bruder Klaus haben die Anwesenden einige der neuerlichen Märtyrer als konkrete Fälle vorgestellt. Aus dem „Kalender der Märtyrer und Zeugen der Liebe“, den *Kirche in Not* ver-

öffentlicht hat, wurden Fotos von Priestern, Ordensleuten und Laien gezeigt und ihr Schicksal kurz dargestellt: ein Jugendlicher aus Pakistan, der eine Attacke gegen eine Kirche während einer Messe abgewehrt hat und dafür sein Leben hingegeben hat; ein Priester aus Mexiko, der erstochen wurde, weil er sich gegen die wachsende Gewalt im Lande aussprach; ein Seminarist aus Kamerun, der beim Rosenkranzgebet mit drei Schüssen in den Hinterkopf erschossen wurde; eine Ordensschwester in Somalia, die im Krankenhaus tätig war und eine Krankenschwester schützen wollte; ein indischer Pater, der nach einer Beerdigung von Hindu-Fundamentalisten erwürgt wurde; eine Lehrerin und Umweltaktivistin aus Guatemala, die ein Caritas-Jugendprojekt leitete und auf offener Straße erschossen wurde.

In einer berührenden Andacht wurde dieser Opfer gedacht, für sie und alle unzähligen unbekanntes Märtyrer gebetet, Lesungen, Evangelium und Fürbitten vorgetragen, gesungen und letztendlich mit Aussetzung des Allerheiligsten alles Gott anheimgestellt. Wir danken Frau Voderholzer für diese Initiative und allen Anwesenden und möchten Sie alle, die Sie diese Zeilen lesen, einladen, im nächsten Jahr dabei zu sein. Unsere Gemeinde wird sich 2022 erneut am „Red Wednesday“ beteiligen.

*Für die Vorbereitungsgruppe
Pascale Schulte*



Am Mittwoch den 17. November 2021 waren Christen weltweit aufgerufen, der Märtyrer, die ihr Leben für den Glauben hingegeben haben, oder der Unterdrückten, die in ihrem Glauben weltweit behindert werden, zu gedenken. Noch heute werden Menschen in der Ausübung des Glaubens in vielen Ländern der Erde behindert oder sogar mit Gefängnis, Folter oder der Todesstrafe bedroht. Leider ist die Tendenz ansteigend. So trafen sich 17 Schwestern und Brüder zu einer Gedenkandacht in unserer Kirche. Markus Wochnik hatte die Kirche von innen mit roten Strahlern ausgeleuchtet, als Symbol der Blutzeugen Christi. Pfarrer Wiesböck begleitete zusammen mit unse-

rem Kirchenmusier Ullrich Wünschel die Andacht und gab ihr einen würdigen Rahmen.

Die Frauen unserer Gemeinde gestalteten zusammen mit zwei Glaubenschwestern unserer Evangelischen Nachbargemeinde die Andacht mit Fürbitten, in denen nicht nur der Opfer gedacht wurde, sondern auch um Erkenntnis der Peiniger gebetet wurde (Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern). Gott selbst gibt uns den Ratschlag, nur so kann der Frieden zwischen den Völkern, Kulturen und Glaubensansichten gelingen. Der Verfasser dieses Schreibens ist tief gerührt mit welcher Hingabe die Frauen die Flamme der Liebe Gottes aufrechterhalten.



Wie in allen Gemeinden unserer Pfarrei, haben wir uns auch in **St. Joseph** am 24. November, am weltweiten „Roten Mittwoch Tag“ beteiligt. Die Bedeutung dieses Tages (auf das Schicksal verfolgter Christen, weltweit aufmerksam zu machen) wurde im Pfarrbrief November (Seite 28-29) ausführlich beschrieben. Die Gestaltung der Andacht erfolgte durch den Gebetskreis. Der Innen und Außenbereich der Kirche und das Kirchengelände, erstrahlte im rötlichen Licht. Die Passanten in Rudow wurden mit einem Aufsteller am Bürgersteig über Sinn und Zweck der Veranstal-

tung informiert. Viele blieben stehen, schauten auf unsere erstrahlte Kirche und lasen die Informationen. Mit einigen kamen wir auch ins Gespräch.

Sehr erfreulich war auch, dass die Andacht sehr gut besucht war. Ein Gedenktag, der mit Würde, guter Beteiligung und Öffentlichkeitswirkung begangen wurde.

Ein Dank an alle, die zum Gelingen beigetragen haben.

Ein besonderer Dank gilt auch der Firma Lichthaus, Herrn Zimmermann. Dieser hat uns in selbstloser Art und Weise mit einer profihaften Lichtinstallation im Außenbereich unterstützt.

Danke auch an das päpstliche Hilfswerk, Kirche in Not, für die Unterstützung mit vielfältigen Druckmaterialien.

Etwas enttäuschend war die Reaktion der Medien.

Im Vorfeld wurden 17 Medien (darunter auch die örtlichen) über das bevorstehende Ereignis informiert. Es kam keine Anfrage und es ist nicht bekannt, dass darüber berichtet wurde.

Dies zeigt uns aber auch, dass die Pressearbeit von unserer Seite aus noch verbessert werden kann.

Kirche im allgemeinen und Kirche vor Ort im Kiez ist Bestandteil des öffentlichen Lebens.

Die drei wesentlichen Aufgaben der

Kirche und eines Christen sind es
den Glauben zu bezeugen (Martyria),
den Glauben zu feiern (Liturgia) und
dem Glauben zu dienen (Diakonia).
Voraussetzung für Martyria und Dia-
kononia ist stets die Gemeinschaft
(Koinonia), also gerade nicht das
Wirken im Privaten.

Als Fazit kann aber gezogen werden,
dass es eine gelungene Veranstal-
tung war und eine Wiederholung im
nächsten Jahr in Betracht gezogen
wird.

*Text: Rudi Josbächer
Bilder: Doroža Pawlaczek
und Peter Milewski*

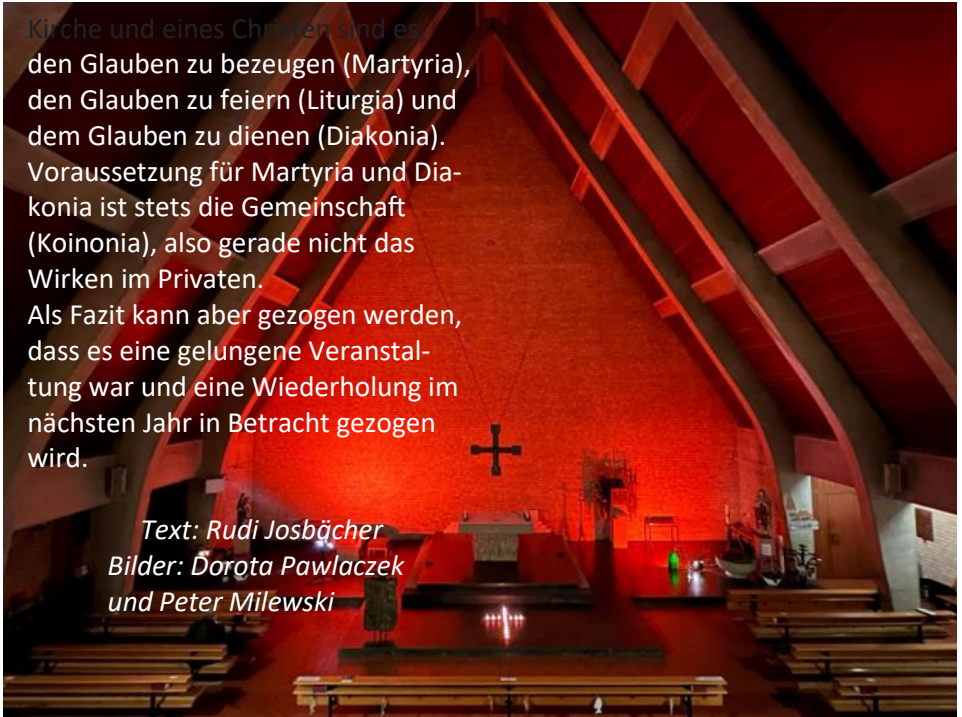




Foto: R. Rösler, Roratemesse in St. Joseph

Rorate-Messe- Impressionen aus St. Joseph

Rorate kommt aus dem lateinischen und heisst «tauet». Es ist das erste Wort eines Verses aus dem Buch Jesaja, das den Adventsgedanken wiedergibt: „Tauet, ihr Himmel, von oben, ihr Wolken, lasst Gerechtigkeit regnen!“

Diese lateinischen Worte, wurden bereits früh in der Liturgie verwendet. Im vierten Jahrhundert sind Wechselgesänge belegt, in denen die Worte "Rorate caeli" ("Tauet, Himmel") als Kehrvers dienten.

Als Roratemesse bezeichnet man Eucharistiefeiern, die im Advent frühmorgens vor Sonnenaufgang, örtlich auch am Abend gefeiert werden.

Nur von Kerzen erleuchtet, weisen die besinnlichen Gottesdienste auf die erwartete Ankunft des Herrn hin – doch eigentlich geht es dabei um die Mutter Jesu.

Der Advent läuft auf die Geburt Jesu zu – doch ohne Maria keine Geburt. Das Fest wird quasi eingerahmt von

Marienfesten: Am 8. Dezember, neun Monate vor Mariä Geburt, feiert die Kirche Mariä Empfängnis, das Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter und jede Rorate-Messe ist zugleich Marienmesse, bis zum 16.12.

Ab dem 17. Dezember werden dann die adventlichen Lesungen und Tagesgebete verwendet.

Nicht für jeden ist der Zeitpunkt am frühen Morgen (6.30 Uhr) ein „Anreiz“, eine Rorate-Messe zu besuchen. Aber wenn man es „geschafft hat,“ die Kirche zu betreten, dann wird nicht nur das Auge sondern auch das Herz, vom warmen Kerzenlicht und der besonderen Atmosphäre erfüllt.

Schade ist, dass so wenige Kinder daran teilnehmen und diesen besonderen Schein in das Herz erleben dürfen.

Vielleicht können wir für das nächste Jahr hier eine gute Lösung finden.

Text Rudi Josbächer



Foto: G. Kluckert, Roratemesse in Bruder Klaus

Pilgerfahrt der Seniorinnen und Senioren in das Land Brandenburg

Welch ein Glück, die Pilgerfahrt konnte noch unter der 2G-Regel am 18. November 2021 stattfinden. Um 8 Uhr begann der Tag mit der Heiligen Messe in St. Dominicus, nachdem erst alle ihren Impfausweis vorgelegt hatten. Pünktlich um 9 Uhr fuhr der Bus mit 53 Pilgern aus Dominicus und Bruder Klaus mit dreifacher geistlicher Begleitung ab. Erste Station war die Dorfkirche in Niebendorf. Beim Betreten blieb vielen vor Staunen der Mund offen und ah's und oh's waren zu hören. Diese kleine Kirche aus dem 13. Jahrhundert ist wahrhaftig ein Juwel! Die weitgehend hölzerne Ausstattung stammt aus der Barockzeit



(Anfang 18. Jh.). Nachdem sie während der DDR-Zeit in den Dornrös-



chenschlaf versetzt worden war, wurde sie im Herbst 2008 mit einer aufwendigen Restaurierung durch Mithilfe der Dorfgemeinschaft wieder erweckt. Durch großzügige Spenden und Zuwendungen öffentlicher Mittel konnte die Kirche mit einer Gesamtsumme von 92.397 EUR im Laufe der Jahre restauriert werden.



Mit einer kleinen Andacht, begleitet von Herrn Wünschel an der kleinen Orgel und dem Segen von Pfr.

Wiesböck, verließen wir die Dorfkirche, um uns weltlichen Genüssen zuzuwenden.

Im Gasthof „Zum Anger“ erwartete uns der Gänsebraten mit entsprechenden Beilagen. Ein Lob der Küchel! Nachdem wir gestärkt waren und uns noch ein wenig die Füße vertreten hatten, fuhren wir weiter zum Wasserschloss Fürstlich Drehna (erbaut 14. bis 16. Jh). Ein kleiner Spaziergang um das Schloss mit seinem ca. 40 ha großen Schlosspark gab uns einen kleinen Eindruck von der romantischen Umgebung.

Der Ort Drehna, der sich seit 1990 wieder „Fürstlich“ nennen darf, ist eine einzigartige und interessante Symbiose zwischen der alten restaurierten Ortschaft und der direkt anliegenden Tagebau-Folgelandschaft. Nach diesen schönen Eindrücken genossen wir den Kaffee mit leckerem Kuchen im historischen Gasthof „Zum Hirsch“ in einem wunderschönen Saal. Als Höhepunkt verwöhnte uns Herr Wünschel noch mit Kaffeehausmusik am Klavier. Gefüllt mit geistiger, kulinarischer und musikalischer Nahrung kamen wir pünktlich um 18.30 Uhr in St. Dominicus an. Ein großes Dankeschön an Herrn Jüngling, der wieder alles so hervorragend organisiert hat und auch an alle anderen Helfer, die ihm zur Seite standen.

Text und Fotos G.P.



Am 24.11.21 traf sich der Seniorenrat zu seiner 37. Sitzung in St. Dominicus

Wegen der zurzeit herrschenden Kontaktbeschränkungen können neben den Vorsitzenden und der Protokollantin nur drei Personen aus jeder Gemeinde teilnehmen.

Zu Beginn wurde ein Gebet des Erzbischofs zur Corona-Krise verlesen. Dann folgten Berichte aus den einzelnen Gemeinden über ihre Arbeit mit den Senioren unter den erschwerten Bedingungen. Von den Senioren wird ein großes Interesse an den Gruppenstunden festgestellt. Dabei wird besonders das Thema diskutiert: Wie erreichen wir Senioren, die aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht mehr kommen können? Es wurde darauf hingewiesen, dass bei den häufig wechselnden Corona-Regeln besonders auf die Vermeldungen geachtet werden sollte.

Ein Diskussionspunkt war die Praxis der Glückwunschkartenverschickung in den einzelnen Gemeinden. Dazu sollte Pfarrer Wiesböck Vertreter der einzelnen Glückwunschkreise einladen, um Erfahrungen auszutauschen und zu einem gleichen Vorgehen in allen drei Gemeinden zu kommen. Der Vorschlag, Glückwünsche auch an Gemeindeglieder zum 18. Geburtstag zu versenden, wurde als gut

empfunden und sollte auf diesem Treffen diskutiert werden.

Dann folgte die Planung für das kommende Jahr, die nur vorläufig sein kann:

Die Seniorenfaschingsfeiern sind geplant in Bruder Klaus am 24.02.2022, in St. Joseph am 24.02.2022, in St. Dominicus am 01.03.2022.

Der Seniorenkreuzweg ist geplant am Mittwoch, 16.03.2022, in St. Joseph, die Seniorenmaiandacht ist geplant am Mittwoch, 18.05.2022, in Bruder Klaus, die Seniorenrosenkranzandacht ist geplant am Mittwoch, 12.10.2022, in St. Joseph, jeweils 15:00 Uhr.

Am Mittwoch, 13.04.2022, ist in St. Dominicus ein Senioreneinkehrtag geplant.

Ein Themenabend „Tod – Auferstehung – Fegefeuer ist für Samstag, 28.05.2022, geplant. Ort und genaue Zeit werden im nächsten Seniorenrat festgelegt, wenn der Referent feststeht.

Der nächste Seniorenrat ist am Mittwoch, 30.03.2022, um 10:30 Uhr in Bruder Klaus.

Die Sitzung endete mit dem Gebet der Hl. Edith Stein.

Katharina Mücke

Seniorenfahrt am 17.12.21



Traditionell in der Adventszeit, geht die letzte Fahrt im Jahr in das Berliner Umland.

Dieses Mal lag das Ziel in Goßmar. Wie immer, begann die Fahrt mit einem gemeinsamen Gottesdienst in St. Joseph.

Rechtzeitig zur Mittagszeit erreichten wir das Gasthaus „Schlemmerstube“ und dort gab es leckeren Gänsebra-

ten mit allem, was so dazu gehört. Davor aber noch einen kleinen geschichtlichen Vortrag über den Ort und die Lausitz von der Köchin, die zugleich auch die Wirtin war. Nach dem Mittagssmahl besuchten wir die Kirchen in Beesdau und Goßmar, mit fachkundigen Erläuterungen der örtlichen Pastorin. Dabei sprach sie die Probleme der Gemeinden (geringe Einwohner/ Kirchenmitglieder-Anzahl) auf dem Land an. 9 Kirchen sind in ihrer Pfarrei zu betreuen und wirtschaftlich zu erhalten. Nach ihren Schilderungen verglich ich diese Situation und unsere in Berlin und dachte mir dann, dass es uns vergleichsweise doch noch sehr gut geht.

Nach Kaffeetrinken mit Stollen und Plätzchen gab es noch ein weihnachtliches Konzert vor Ort, mit jugendlichen Mitgliedern der Musikschule Luckau. Hierbei kam uns die Sangesfreude und Kenntnis einer kath. Gemeinde zu Gute und wir sangen kräftig mit.

Mit vielen Eindrücken und gut gestärkt, ging es dann gegen Abend wieder Richtung Berlin.

Ein schöner und gelungener Tag und ein Dank an die Organisatoren, Annemarie und Norbert Spieker.

*Text Rudi Josbächer
Bilder Conny Josbächer*



Bild: Salzsee in Argentinien

St. Joseph- Kaffeenachmittag der Senioren mit Lichtbildvortrag, am 25.11.21.

Ein heißer Kaffee und ein leckeres Stück Kuchen schmecken in der dunklen Jahreszeit noch besser als in der übrigen Zeit. Und so kamen wieder viele zum Seniorentreffen. Aber an diesem Nachmittag gab es schon fast traditionell einen Lichtbildvortrag von Herrn Neumann. Wer in den Vorjahren schon einmal teilgenommen hatte, wusste, dass der passionierte Fahrradfahrer schon fast die Hälfte aller Länder der Erde „beradelt“ hat. Durch seine anschauliche und spannende Erzählweise versteht er es immer wieder, seine Zuhörer mit auf die Reise zu nehmen. Dieses Mal, berichtete er von der Durchquerung von Argentinien, vom Süden bis in den Norden. Angereichert mit vielen Bildern, bekamen alle einen plastischen Eindruck seiner Erlebnisse. Passend zur bevorstehenden Advents- und Weihnachtszeit, berichtete er u.a. davon, dass es in Argentinien, das zu 76,5% katholisch ist, der Brauch ist, das Jesus Kind erst am Heiligabend in die Krippe zu legen. Ein gelungener Nachmittag, der bereits wieder Lust auf den nächsten Vortrag gemacht hat.

Rudi Josbächer

Adventsgottesdienst für Senioren

Es ist schon eine gute Tradition, dass die Seniorinnen und Senioren der **drei Gemeinden Bruder Klaus, St. Joseph und St. Dominicus** einige Gottesdienste im Jahr gemeinsam feiern, so auch den Adventsgottesdienst am 17.12.2021 in St. Dominicus. Leider waren wir diesmal nur 30 Personen, aber alle drei Gemeinden waren vertreten. - Der Hl. Joseph, der Mann Marias, der Ziehvater Jesu, stand im Mittelpunkt des Gottesdienstes; - „der Mensch der täglichen, diskreten und verborgenen Gegenwart“ - so nannte Papst Franziskus diesen unauffälligen Heiligen, als er in 2020 das Josephs-Jahr ausrief. Der hl. Joseph sollte auch uns in der Vorbereitungszeit auf Weihnachten Vorbild sein. Das kam besonders im Evangelium, in der Predigt und in den Fürbitten zum Ausdruck. Unser Kirchenmusiker, Herr Wünschel, gestaltete die Messe musikalisch; sodass sie ein Lob Gottes wurde und uns Kraft für die kommende Zeit gab. Leider konnten wir uns anschließend nicht zum Gedankenaustausch zusammensetzen (Corona bedingt). Aber eine kleine, liebevoll eingepackte, adventliche Überraschung wurde an alle verteilt, mit der Bitte, auch denjenigen, die an diesem Tag leider nicht kommen konnten, die kleine Überraschung zu bringen und so ein wenig Freude zu bereiten. - Wir hoffen, auch im Jahr 2022 gemeinsame Gottesdienste, vielleicht sogar in größerer Runde und mit Gedankenaustausch, feiern zu können!

Heike Bernsen



Bild: A.L.

Liebe Kinder, liebe Eltern!

Anfang des Jahres feiern wir am 06. Januar einen weiteren wichtigen Feiertag, der zur Weihnachtszeit dazu gehört. Im großen Bibel-Bilderbuch mit Bildern von Kees de Kort haben wir eine passende Geschichte dazu gefunden. Erkennt ihr, von wem in dieser Geschichte erzählt wird?

„In einem fernen Land leben kluge Männer. Man nennt sie „die Weisen aus dem Morgenland“. Jede Nacht blicken sie zu den Sternen auf. Auf einmal entdecken sie einen neuen Stern. Was hat das zu bedeuten? Sie machen sich auf den Weg. Sie folgen dem Stern. Der Stern führt sie nach Betlehem. Über dem Stall bleibt er stehen. Sie freuen sich. Sie sind am Ziel.“

Na, wisst ihr von wem die Rede ist? Ja, richtig. Von den heiligen drei Königen. Hier werden sie „die Weisen aus dem Morgenland“ genannt. Aber sie haben auch noch jeder einen besonderen Namen. Der erste König heißt Caspar, das bedeutet „Der Schatzmeister“. Der zweite König trägt den Namen Melchior, das be-

deutet „König des Lichts“ und der dritte König heißt Balthasar. Dieser Name bedeutet „Gott schützt sein Leben“.

Die drei Könige folgen einem hellen Stern, der sie bis zu einem Stall in Betlehem führt. Und dort, in diesem Stall, finden sie das neugeborene Jesuskind. Caspar, Melchior und Balthasar haben Jesus Geschenke mitgebracht. Gold, Weihrauch und Myrrhe. Das sind sehr kostbare Geschenke. Doch an der Krippe erkennen die drei, dass dieses kleine Kind selbst ein großes Geschenk ist. Ein Geschenk von Gott. Jesus bringt den Frieden und die Liebe Gottes in die Welt. Zu ihm können wir immer kommen, wenn wir Angst haben oder nicht weiter wissen. Er wird uns helfen. Und er schenkt uns Gottes guten Segen.

Einen solchen Segen beten wir mit euch auch immer am Ende unseres Kindergottesdienstes. erinnert ihr euch?

*Gottes guter Segen
ist wie ein warmer Regen,
ist wie die Sonne,
die uns wärmt,
ist wie die Kraft,
die uns stärkt.
So bleibe Gottes Segen,
auf allen unsren Wegen,
bis wir uns wiedersehen.*

Amen

Neues vom AKDo

Mit der Versammlung vom 23.11.2021 hat sich einiges verändert. Aufgrund der Zusammenlegung unserer drei Gemeinden haben die Mitglieder einen neuen Namen für unseren Verein gewählt. Wir nennen uns jetzt:

Förderkreis Heilige Edith Stein für Entwicklungshilfe und Mission e.V. kurz FESEM. Damit wollen wir auch zum Ausdruck bringen, dass unsere Mitglieder aus allen drei Gemeinden kommen. Wir hoffen sehr, dass dies auch ein Anreiz für junge Gemeindemitglieder ist, sich dem Förderkreis anzuschließen.

Die Höhe des Mitgliedsbeitrags kann jeder selbst nach seinen Möglichkeiten bestimmen, jeder EURO zählt.

Da wir das „Tigerwitwen-Projekt“ nun abschließen konnten, hat die Versammlung sich für das neue Projekt „Meisterköche für die Metropole, Die Gastronomiefachschule in Ho-Chi-Minh-City“ (Vietnam) mit einem Förderbetrag von 25.000 EUR entschieden. Im Februar-Heft wird Frau Wolf einen genauen Bericht über dieses Projekt veröffentlichen.

Zum guten Schluss möchte ich mich verabschieden. Ich habe mein Amt als Vorsitzende des AKDo niedergelegt. 10 Jahre sind genug, und ich

freue mich sehr, dass Frau Angelika Kwasigroch sich bereit erklärt hat, dieses Amt zu übernehmen. So wurde sie in der Versammlung von allen gewählt.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen, die mich bei den Aktionen des AKDo unterstützt und damit das Anliegen unseres Vereins bekannt gemacht haben.

Dem Förderverein Heilige Edith Stein wünsche ich weiterhin viel Erfolg und hoffe sehr, dass neue Mitglieder das Bestehen des Vereins weiterhin sichern und damit noch viele neue Projekte verwirklicht werden können.

Mit Gottes Segen sage ich ade als Vorstand, bleibe aber als einfaches Mitglied erhalten.

Gudrun Pelz



Was für ein nettes Zusammensein war dies am St Martinsfest im Garten der Kita Hl. Schutzengel.

Unter vorgeschriebenen Corona-Hygiene-Regeln trafen wir uns in der engsten Kitagemeinschaft auf unserem Außengelände.

Mit Waffeln, Hotdogs, Kinderpunsch, Kakao war, dank Eltern und Kitateam, für das leibliche Wohl ge-

sorgt.

Die Kinder saßen auf den Baumstämmen rund um den Sandkasten und sangen am Martinsfeuer, die im ganzen Garten leuchtenden Laternen erfreuten alle.

Eine wunderschöne Überraschung war das liebevoll gestaltete Schatten-spiel, welches eine Mutter erstellt hatte und Eltern uns vortrugen.

Hier lauschten sowohl die Kinder wie die Eltern der Legende, wie Martin durch den Winter ritt, einen armen Menschen traf und er seinen Mantel mit ihm teilte. Dass Martin dann in der Nacht, als er schlief einen Traum hatte, in dem ihm Jesus bekleidet mit dem halben Mantel des Bettlers erschien.

Für diese gute Tat wird Martin heute noch verehrt und soll ein Vorbild dafür sein, seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst.

"...schnattert hier, und schnattert da, schnattert überall..." , so hörten wir die Kinder schnattern, und teilten die leckeren Gänsekekse; denn nach der Legende waren es die Gänse, die Martin verriet, als er sich bei ihnen versteckte. Er hatte Sorge, seine Aufgabe nicht richtig zu machen, aber er wurde gefunden und zum Bischof geweiht. Er hatte eine großartige Vorbildfunktion.

"Tragt in die Welt nun ein Licht, sagt allen fürchtet euch nicht, Gott hat euch lieb groß und klein ...",

...so grüßen wir Sie mit unseren Fotos

J.Bury

Bau-und Förderverein der Katholischen Kirche St. Dominicus e.V.

Im Namen des Vorstandes des Vereins wünsche ich allen Mitgliedern und Spendern des Vereins ein segensreiches neues Jahr 2022. Möge das Licht von der Krippe weit in das neue Jahr hineinscheinen und so manche Dunkelheit erhellen..

Eine erfreuliche Nachricht kann ich Ihnen mitteilen: Im Dezember 2021 konnten wir Dank Ihrer Spendenbereitschaft finanziell dazu beitragen, dass die Ausstattung der Veranstaltungstechnik – z.B. bei der Kirchenmusik und im Gemeindezentrum – wieder auf den neusten Stand gebracht wurde, dass notwendige Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt werden konnten.

Ein besonderer Dank geht hierbei an Herrn M. Wochnik, der für die Wartung ehrenamtlich verantwortlich ist. Auch Dank seines Einsatzes konnten wir im letzten Jahr frohmachende Gottesdienste in der Kirche und auf dem Schulhof feiern.

Hoffen wir, dass dies auch im neuen Jahr möglich sein wird!

Heike Bernsen

Krippen der Welt- ihre Entstehung und Entwicklung bis in die heutige Zeit.

„Als sie dort [in Betlehem] waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen“, steht im Lukasevangelium und weiter: „Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war“. Kein Wunder, dass unterm Weihnachtsbaum eine Weihnachtskrippe mit Maria, Jesus, Christus, Ochs und Esel nicht fehlen darf. Dem Brauchtumsexperten Manfred Becker-Huberti zufolge hat es religiöse Krippenverehrung in Rom bereits zu Beginn des Mittelalters gegeben. Viel zur Verbreitung der Krippe hat der Heilige Franz von Assisi (1181/1182 - 1226) beigetragen.

Verbreitung durch die Jesuiten

In der Christnacht des Jahres 1223 hielt er in einer Höhle bei Greccio eine Krippenfeier mit lebenden Tieren ab. Ein halbes Jahrhundert später gab es die erste Krippe in Rom. Ochs und Esel kommen übrigens in der biblischen Weihnachtsgeschichte gar nicht vor. Dass sie dennoch zur Krippe gehören, hat damit zu tun, dass die Tiere an verschiedenen Stellen der Bibel als Symbole und Metaphern verwendet werden. Eine europaweite Verbreitung fand die Weihnachtskrippe ab dem 16. Jahrhundert durch die Jesuiten. Die erste Krippe des Ordens stand um 1560 in einem Kloster in Portugal, bald folgten Kirchen und Fürstenhäuser in Spanien, Italien und Süddeutschland. Als im Zuge der Aufklärung ein Krippenverbot für Kirchen und Ordenshäuser erlassen wur-

de, bauten die Menschen sie hinter dem Rücken der Obrigkeit in den Nachbarhäusern auf. Damit legten sie den Grundstein für die Entwicklung der Hauskrippe.

Nach und nach wurden die Krippenfiguren kleiner und die heilige Familie durch Engel, Hirten und die Weisen aus dem Morgenland ergänzt. Die noch heute verwendeten Papierkrippen kamen im 18. Jahrhundert auf. Sie wurden zunächst von Hand bemalt, später maschinell bedruckt.

Seit dem 19. Jahrhundert werden Hauskrippen aus Gips, Ton und Pappmache in Serie hergestellt. Sie sind preiswert und haben damit ihren Platz in vielen Wohnzimmern erobert. In einigen Regionen werden aber noch Krippen von Hand gefertigt, die nicht nur unter Sammlern begeisterte Abnehmer finden. Eine der größten Krippenausstellungen ist im Bayerischen Nationalmuseum in München zu sehen.

Krippendarstellungen Krippenlandschaft

Bis ins späte 19. Jahrhundert wurde die Darstellung der heiligen Nacht in eine morgenländische Landschaft eingebettet: flaches Hügelland, Häuser mit Kuppeln und Bögen, Figuren in orientalischer Tracht mit Unterkleid und Überwurf. In der weiteren Entwicklung bildeten sich verschiedene Formen der Krippe heraus. Krippenbauer verlegten die Weihnachtsgeschichte in ihre Heimat. Statt in exotischer Umgebung, mit Felsen und Palmen, fand das Geschehen zum Beispiel in einer Berghütte inmitten der Tiroler Alpen statt. Die

Kleidung der Figuren wurde der jeweiligen regionalen Tracht angepasst. Dahinter stand der Gedanke, die Geburt Christi in die Lebenswelt der Gläubigen zu übertragen und sie ihnen auf diese Weise näher zu bringen.

Heimatkrippen

Weihnachtskrippen mit regionalem Bezug sind heute noch sehr beliebt, daher sind die Formen der Gestaltung vielfältig. Material, Farbgebung und Aufbau der Krippe spiegeln landestypische Begebenheiten und Traditionen der verschiedenen Länder wider: Typisch für El Salvador sind bunt lackierte Krippen aus weichem Balsaholz. In Korea werden Figuren mit asiatischen Gesichtszügen in Nationaltrachten aus Seide gehüllt. Aus Frankreich stammen die bekannten Santons – "kleine Heilige" wie Müller, Jäger oder Reisigsammlerin aus bemaltem Ton, die unterschiedliche Gaben zur Krippe bringen.

Simultankrippen und Wandelkrippen

Diese Formen der Krippe zeigen die heilige Familie nicht nur im Stall zu Bethlehem, sondern erzählen die Geschichte von der Verkündigung bis hin zur Flucht nach Ägypten. Die Wandelkrippe wird bereits am Nikolaustag aufgestellt und die Szenerie immer wieder verändert oder ergänzt. Bei der Simultankrippe werden alle Szenen gleichzeitig in einer großen Landschaft dargestellt. Die größte Art dieser Krippen ist die Jahreskrippe, die alle Szenen des Kirchenjahres zeigt.

Friedenskrippe Zu den besonderen Krippendarstellungen zählt mit Sicherheit die sogenannte Friedenskrippe im

Kölner Hauptbahnhof. Jahr für Jahr zeigt das große Modell die Weihnachtsgeschichte im zerstörten Köln der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Quelle: Mit freundlicher Genehmigung von katholisch.de Autorin Janina Mogendorf.

In Berlin wird im Museum Europäischer Kulturen eine ganzjährige Krippenausstellung gezeigt.

Unser Gemeindemitglied Lothar Hermann hat in vielen Jahrzehnten eine beachtliche Krippensammlung zusammengetragen. Ob aus Ankäufen vom Aussätzigenhilfswerk (Krippen z.B. aus Peru, Südamerika, Afrika) oder aus persönlichen Besuchen verschiedener Länder (z.B. Jordanien, Italien, Russland u.a.). Wenn man einige herausheben will, dann die Ebenholzfiguren des Makonde-Stammes aus Tansania oder die Messingfiguren aus der Sahelzone in Burkina Faso. Alljährlich findet in den Räumlichkeiten des Rudower Heimatvereines dazu eine Sonderausstellung statt. Leider wurde diese coronabedingt, kurz nach dem Aufbau, abgesagt. Wir durften jedoch einen Blick in die Ausstellung werfen und können Ihnen deshalb hier eine kleine Auswahl der Exponate vorstellen.

Somit sind auch wir, durch unsere Hauskrippen, mit den Menschen in aller Welt verbunden, die den gleichen, christlichen Brauch in jedem Jahr erneut pflegen.

Rudi Josbächer

Bilder Conny Josbächer mit freundlicher Genehmigung und Unterstützung von Lothar Hermann









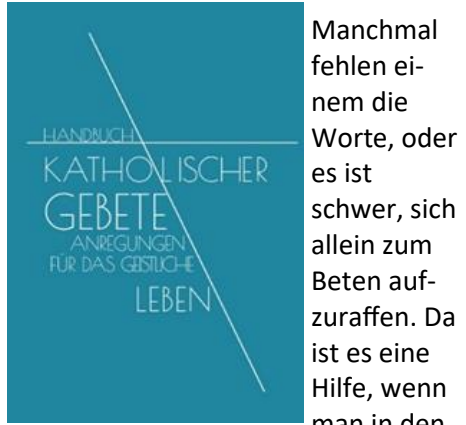
Herkunftsland: DDR, Leipzig
Material: Papier



KAB
Herkunftsland: Peru
Material: Ton



Herkunftsland: Peru
Material: Ton



Manchmal fehlen einem die Worte, oder es ist schwer, sich allein zum Beten aufzuraffen. Da ist es eine Hilfe, wenn man in den

Worten eines anderen -vielleicht eines Heiligen- beten kann oder sich durch den Gebetsschatz der Kirche in eine größere Gemeinschaft einreihen kann. Um das Jahr 2022 mit Gott zu erleben, gibt es ein neues Angebot: Das „**Handbuch katholischer Gebete**“ für Familie, Singles oder Gebetskreis führt mit Gebeten durch das Kirchenjahr und bietet verschiedene Texte zu vielen Anlässen. Es kann für 7,50 Euro bei KIRCHE IN NOT unter der Telefonnummer 089-64248880 bestellt werden. (Bestellnummer: 4404)

Papst Franziskus sagt: „Das Gebet verändert die Wirklichkeit, vergessen wir das nicht. Entweder verändert es die Dinge, oder es verändert unser Herz, aber immer verändert es. Beten ist schon jetzt der Sieg über Einsamkeit und Verzweiflung.“

Redaktion
M. Voderholzer

Gesichter unserer Pfarrei

Unter diesem Motto wollen wir in dieser und in den nächsten Ausgaben der Pfarrbriefe Menschen aus unserer Pfarrei vorstellen, die, oft still und im verborgenen, Aufgaben in der Gemeinde verrichten. Sie wirken wie das Zusammenspiel von vielen Zahnradchen. Ihr stetiges Engagement erhält unsere Gemeinden am Leben. Danke auch an die, die wir vielleicht unabsichtlich vergessen und die sich in der Pfarrei ehrenamtlich einsetzen!

Elisabeth Grätz, St. Joseph



Beauftragt als Lektorin bin ich seit 39 Jahren und als Gottesdienstbeauftragte seit 16 Jahren.

Der Lektor/Lektorin, *im lateinischen Lector, übersetzt der Leser.*

Im Gottesdienst liest der Lektor/in am Ambo stehend Bibeltexte/ Lesungen, aus dem Lektionar die für

die Feier des Gottesdienstes, für das laufende Jahr aufgeschrieben sind, (vor dem Evangelium) vor.

Er oder sie hat die Aufgabe, den Text so vorzulesen, dass die Gläubigen auch verstehen um was es in diesem Bibeltext geht. Er oder sie sollen diesen Text selbst verstehen, sich vorher zu Hause durchgelesen haben und ihn ruhig, klar und deutlich; hin und wieder mit Blickkontakt den Gläubigen zugewandt, vortragen.

An den Sonntagen werden im Gottesdienst zwei Lesungen und an den Werktagen eine Lesung vorgelesen. Ist kein Kantor zum Vortragen der Psalmen da, übernimmt der Lektor auch diese Aufgabe. Auch die Fürbitten trägt der Lektor vor (in Coronazeiten). Ansonsten lesen einige Gottesdienstbesucher von der Bank aus den Fürbitt-Text vor.

Der/die Gottesdienstbeauftragte vertritt den Priester an den Wochentagen, wenn dieser in Urlaub ist; etc. Das sind dann die sogenannten Wortgottesfeiern, mit Kommunion-Austeilung der vorher konsekrierten Hostien.

Er/sie hilft an den Sonn- und Feiertagen dem Priester bei der Kommunion-Austeilung. Viele Gemeindemitglieder nehmen das positiv an, es gibt aber auch Gemeindemitglieder,

die sich nur vom Pfarrer die Hl. Kommunion geben lassen; was man verstehen sollte. Nach einem Vorbereitungskurs erhält er oder sie vom Bischof, nach Vorschlag des Herrn Pfarrer, die Beauftragung für 5 Jahre. Zur Beauftragung findet ein gesonderter Sendungs-Gottesdienst mit dem Bischof statt; man erhält in diesem Gottesdienst den Segen des Bischofs.

Elisabeth Grätz

Auch Sie möchten als Lektor/Lektorin oder Gottesdienstbeauftragte ihre Gemeinde unterstützen?

Sprechen Sie Ihren Pfarrer an, melden Sie sich in den Kontaktbüros oder sprechen Sie doch einfach den Ihnen bekannten Lektor/Lektorin oder Gottesdienstbeauftragte an- wir freuen uns auf Sie.

Maria Kaiser, St. Joseph



Seit 1989 gehöre ich zur Gemeinde St. Joseph. Auch wenn wir inzwischen nicht mehr auf dem Gebiet der Gemeinde wohnen, fühle ich mich weiter beheimatet, in der Kirche, wo meine Kinder getauft wurden. Aufgewachsen bin ich in St. Bonifatius in Berlin Kreuzberg und habe dort mit 16 Jahren begonnen, den Lektorendienst auszuüben.

Mit dem Umzug nach Rudow konnte ich auch in St. Joseph damit wieder beginnen. Mittlerweile freue ich mich, dass ich vor einigen Jahren nach dem sehr anregenden Kurs zur Gottesdienstbeauftragten auch mit diesem Dienst am Altar, die Gemeinschaft im Glauben an Jesus Christus teilen darf.

Gerade in den letzten anderthalb Jahren, die von uns allen viel Abstandhalten gefordert haben, ist mir bewusst geworden, wie wichtig es ist, dass wir zusammen kommen können um mit Gottes Wort und seiner Gegenwart in Brot und Wein Gemeinschaft „Communio“ zu feiern. Auch ich hatte zu Beginn dieser beiden Dienste meine Schwellenängste und war aufgeregt, ob ich alles „richtig“ mache. Doch ein wenig Aufregung war auch gut, weil es mir bis heute zeigt, was für ein wertvoller Moment die Verkündigung und Eucharistie in unserem sonst oft von Routinen und Gewohnheiten geprägten Alltag ist.

Gerne möchte ich Ihnen Mut ma-

chen, auch mal die „Seiten zu wechseln“ und sich auszuprobieren ob das Lesen des Wortes Gottes oder auch der Dienst als Gottesdienstbeauftragte/r (...der noch einiges mehr umfasst als die Austeilung der Kommunion, z.B. Krankenkommunion oder auch die Gestaltung von Wortgottesdiensten) eine Aufgabe wäre, die Ihnen Freude bereitet und die Erfahrung von persönlichem Glauben und Gemeinschaft vertieft kann.

Carola Janowski, Bruder Klaus



Mit Blumen Gott loben und danken!
"Blumen sind die Liebesgedanken der Natur." Bettina von Arnim

Blumen habe ich schon mein ganzes Leben um mich herum gebraucht, sei es als Strauß in der Vase oder als eine einzelne Blüte auf dem Tisch: sie geben jedem Raum und jedem Tag sofort eine besondere Note. Seit 2005 bin ich im Blumenteam von Bruder-Klaus und freue mich jedes Mal, durch Blumen im Altarraum den festlichen Rahmen der Heiligen Messe unterstreichen zu dürfen. Es ist eine sehr stille, aber auch kreative Arbeit und so ist das Gestalten mit den Blüten jedes Mal für mich eine kleine Meditation.

Besonders viel Freude machen natürlich die großen Feste, an denen mit vielen Blumen aus dem Vollen geschöpft werden darf, aber auch an den „normalen“ Sonntagen ist es schön, Gott auf diese Weise Lob und Dank zu sagen.

Im Augenblick sind im Team für den Blumenschmuck vier Frauen, weitere „Blumenfeen“ würden wir gerne herzlich willkommen heißen!

Carola Janowski



Die Firmbewerber*innen treffen sich zu Festen Stunden, Seminaren, Aktivitäten und bei den Hl. Messen.

Alle Seminare und gemeinsamen Stunden findest du auf der Homepage im Downloadbereich www.heiligeedithstein.de

Du möchtest gefirmt werden? Du bist 15 Jahre alt oder älter? Sei herzlich willkommen!

Vereinbare einen Termin mit dem Pastoralreferenten. Sei willkommen. Du erhältst auch das Firmbuch oder du kannst es dir auch downloaden. Die Leitung hat Pastoralreferent Falk Schaberick mit einem Team von FirmbegleiterInnen.

Achtung: Wir erwarten wieder Beschränkungen wegen der hohen Fallzahlen. Melde dich bitte vor Veranstaltungen an. Kontakt siehe unten. Feste Stunden finden vorsorglich in der Kirche statt.

Feste Stunden im Januar:

Mi, 26.01.22, 19.00 Uhr, „Weihnachten“ in St. Joseph

Individuelles Seminar:

Individuelle Seminare werden bei den Festen Stunden abgesprochen. Die Corona Regeln geben uns hier Vorgaben zu TN Zahl usw.

Relevante Aktivitäten z.B.:

Botendienste für Senioren sind möglich.

Wir müssen noch auf die Corona Regeln warten. Möglicherweise backen wir in Kleingruppen.

Messe:

Selbstverständlich wird für dich die hl. Messe am Sonntag

INFO/Anmeldung: PR Falk Schaberick: [falk.schaberick\[at\]erzbistumberlin.de](mailto:falk.schaberick@erzbistumberlin.de), 030/66790135

Informationen aus der Sitzung PR vom 26.10.21

Am 26.10.21, fand die 8. Sitzung des Pfarreirates Hl. Edith Stein statt.

Großen Raum nahm diesmal der Tagesordnungspunkt Besuch von Vertretern des EBO ein.

Im Schwerpunkt erhielten wir Informationen über die Stellenplanung für das pastorale Team (Pfarrer, Vikare, Diakon, Gemeindeferent/ oder Referentin, Pastoralreferent) der Pfarrei.

Herr Dr. Michael Lohausen und Herr Markus Weber teilten mit, dass die vakante Stelle nach Weggang von Frau Brath wieder neu besetzt werden soll. Der 01.01.2022 wird angestrebt. Auch die Stellen der Pfarrvikare sind für die nächsten Jahre gesichert. Dies ist insgesamt eine erfreuliche Auskunft und wurde übereinstimmend begrüßt.

EBO sieht das Zusammenwachsen der Gemeinden zu einer Pfarrei, als eine Aufgabe, die die volle Kraft aller benötigt und bot in diesem Zusammenhang eine weitere Unterstützung in Form eines erneuten Treffens zu diesem Thema an.

Weitere Punkte waren:
Handkassenverwaltung ist in Bruder Klaus noch ungeklärt. Ausstattung der Handkassen durch Verwaltungsleiterin, läuft noch nicht reibungslos.

Die Terminplanungen der Gemeinden für 2022 sind noch nicht alle eingereicht. Die Besprechung des Glückwunschkreises fand noch nicht statt. Für die Besetzung des Kontaktbüros Bruder Klaus werden noch immer Personen gesucht. Diese ehrenamtliche Stelle kann auch durch mehr als eine Person ausgefüllt werden. An dieser Stelle nochmals der Aufruf, dass sich Interessenten melden. Es geht hierbei nicht um eine perfekte Verwaltungskraft, sondern eine Kontaktperson, die im Büro für eng begrenzte Zeiträume anwesend ist. Also nur Mut!

Der Hygieneausschuss informierte, dass Kollektenkörbe wieder weitergereicht werden dürfen, Gebets/ Gesangbücher wieder ausgelegt werden können und der Spendendialog („der Leib Christi“- Amen) wieder gesprochen werden darf.

Die Jugendvertreter klären mit den Pfadfindern ab, wann das Friedenslicht abgeholt werden kann. Alle drei Gemeinden beteiligen sich an dem „Red Wednesday“ (roter Mittwoch) der Kirche in Not und bitten um rege Beteiligung. Uhrzeiten bitte dem Pfarrbrief November entnehmen. Die Sitzungsplanung bis zum 05.07.2022 wurde erstellt. Die aus Zeitgründen ausgefallenen TOPs, wurden auf die nächste Sitzung verlegt.

Für das Protokoll Rudi Josbächer

Kurzbericht aus der GR-Sitzung in St. Joseph vom 16.11.2021

Das erste große Thema in unserer Sitzung war der Bericht aus dem Bauausschuss des Kirchenvorstands zur Sanierung des Außengeländes unserer Gemeinde. Die Vorarbeiten wie Bodenuntersuchungen und Sondierungen beginnen schon in Kürze. Die Landschaftspläne wird ein Architektenbüro erstellen.

Alle drei Gemeinden unserer Pfarrei nehmen an der Aktion „Kirche in Not“ am 24.11.2021 teil, bei der Kirchengebäude von innen und/oder außen rot beleuchtet werden.

Die Sternsinger können aus Gründen der Coronabeschränkungen auch dieses Mal nicht in die Wohnungen der Gemeindemitglieder gehen. In die Rudower Läden werden sie jedoch gehen, um außer der Türkollekte Geldspenden zu sammeln.

Die diesjährige St. Martinsfeier unserer Kita fand diesmal komplett draußen statt (jedoch etwas eingeschränkt). Sonst begann diese immer mit der Andacht in der Kirche, die diesmal ebenfalls auf dem Kitagelände durchgeführt wurde.

Beim Bericht aus dem Pfarreirat erfuhr wir, dass die Stelle der Gemeindereferentin/des Gemeindereferenten ausgeschrieben wird, um die vorhandene Lücke wieder zu schließen.

Alexander Margraf

Bericht aus der 9. Sitzung des GR vom 24.11.2021 St. Dominicus

Nach der Begrüßung las Pfarrer Wiesböck als geistliches aus dem Buch „Wie der Vorhof des Himmels“: Edith Stein, Beuron vor. Die weitere Gottesdienstzeit um 11 Uhr (3G) wird gut angenommen. Die Messe um 9.30 Uhr (2G) ist immer noch etwas besser besucht. Die Dokumentation ist oft schwierig. Leider hängt es meist an den gleichen Personen.

Auch als Gremienmitglied muss es möglich sein, dass man „nur“ den Gottesdienst“ besucht, ohne eine Aufgabe zu haben. Bitte respektieren, wenn jemand „Nein“ sagt. Teilweise kommt es leider vor, dass einige wenige Gottesdienstbesucher unfreundlich sind und wenig Verständnis zeigen für die Regeln.

Zum Einlass wird zukünftig nur der Haupteingang der Kirche geöffnet. Auch im Innenbereich wird zum Einlass auch nur eine Tür geöffnet. Einige Gottesdienstbesucher*innen kommen sehr spät, da sie ja eine Karte haben. Andere kommen ohne Karte und hoffen auf einen Platz (das klappte an den meisten Sonntagen). Das führt manchmal zu großem Andrang, da sich Wartende und Gottesdienstbesucher im Eingangsbereich befinden. Schlangen beim Anstehen können aber leider nicht

ganz vermieden werden.

Es wurde über die geplanten Veranstaltungen in der Advents- und Weihnachtszeit gesprochen.

Frau Boenigk hat sich bereit erklärt, Ökumene-Beauftragte in St. Dominicus zu sein. Sie wünscht sich eine enge Vernetzung mit den Ökumene Beauftragten aus St. Joseph und Bruder Klaus. Frau Zink berichtet aus der Ökumene von St. Joseph. Frau Bernsen erkundigt sich, wer die Ansprechpartner*innen in Bruder Klaus sind.

St. Martin musste in diesem Jahr leider auf Grund der Pandemie erneut abgesagt werden. Das „provisorische“ Singen war gut besucht und angenommen, alles hat gut geklappt.

Der Seniorenrat hat getagt (siehe Bericht).

Es folgte ein kurzer Bericht aus dem Gemeinderat St. Joseph durch Frau Zink.

Aus dem Gemeinderat Bruder Klaus konnte an dieser Sitzung leider keiner teilnehmen.

Die Gottesdienstbeauftragten wünschen sich ein Treffen mit Pfarrer Wiesböck. Beauftragungen laufen teilweise aus, Verlängerungen müssen beauftragt werden. Pfarrer

Wiesböck kümmert sich um einen Termin. In Zukunft sollten Wortgottesfeiern wieder auf mehreren Schultern verteilt werden. Es gibt den Wunsch nach Unterstützung, wo man Texte finden kann/Wie bereite ich Wortgottesfeiern vor? Es wurde vorgeschlagen, im kommenden Jahr einen Workshop dazu anzubieten.

Die Schälchen zur Austeilung der Hl. Kommunion wurden abgeschafft, da der Abwasch zwischen den Gottesdiensten nicht möglich ist. Die Verteilung erfolgt aber weiterhin blockweise und klappt gut.

Am ersten Advent kann es leider keinen besonderen Gemeindetreff auf Grund der Pandemie geben.

Das Tagescafé wird gut angenommen. Es kommen von Woche zu Woche mehr, da es sich rumspricht, dass es hier eine Mahlzeit gibt. Frau Dewald fragt nach dem Interesse für einen Impfbus. Die Idee wird begrüßt. Frau Dewald wird sich erkundigen.

Frau Goerigk dankte zum Abschluss der Sitzung allen für ein Jahr gemeinsamer Arbeit im Gemeinderat. Es war ein positives Miteinander. Der nächste Termin für die kommende Sitzung 26. Januar 2022.

Annette Knobel

Ein herzliches „Danke schön“

Liebe Gemeindeglieder und Gäste,

In diesem Jahr hatten wir kurzfristig einen Basar zur Adventszeit durchgeführt.

Sie haben uns mit Ihrem Besuch und Ihren Einkäufen sehr große Freude bereitet.

Dafür danken wir herzlich.

Wir danken unseren fleißigen Helfern in der Küche und beim Verkauf.

Einen besonderen Dank an unsere „Heimwerker“, die uns mit dem Herstellen von Karten zu verschiedenen Anlässen und „Strickereien“ sehr unterstützt haben.

Na, und die vielen leckeren Kuchen- und großzügigen Sachspenden, auch aus St. Domicus, haben natürlich sehr zu dem Erlös von 460,00 € beigetragen.

Leider wurde der Basar bereits nach 4 Tagen abgebaut, worüber einige Gemeindeglieder sehr erstaunt waren.

Wir haben einige Sachspenden mitgenommen zu unserem Trödelstand.

In der Zeit vom 12. Juni bis 18. Dezember konnten wir dort jeden Sonnabend unsere Waren anbieten und haben einen Erlös von 2.310,00 € erzielt. Nun ist Winterpause. Der Trödel eröffnet erst wieder am 02. April 2022. Die Markthändler sind jedoch das ganze Jahr da und freuen

sich auf Ihren Einkauf.

Wir danken allen, die unseren Trödelstand besucht haben, eingekauft und gespendet haben.

Wir teilen den Erlös:

Basar: 460,00 €

Trödel: 2.310,00 €

Gesamt: 2.770,00 €

½ für Bau-Förderverein Bruder Klaus
= 1.385,00 €

½ für Missionsprojekt Vietnam
Meisterköche = 1.385,00 €

Vielleicht haben Sie Lust, bei uns mit zu machen? Wir brauchen immer wieder helfende Hände. Sie sind in unserer Runde immer herzlich willkommen.

Nun noch ein persönliches „Danke schön“ an alle, die mich mit diversen Gläserspenden beim Marmeladekochen unterstützt haben. So konnte ich eine Menge Obst vor dem Verderben retten.

Im Namen des Bastelkreises

Hiltrud Güssefeld

Chor St. Joseph in Rudow

2 Generationen ist eine lange Zeit, so lange wird im Chor der Gemeinde St. Joseph in Rudow schon begeistert gesungen.

In all dieser Zeit hatte der Chor nicht nur den Anspruch, zur Ehre Gottes, den Gottesdienst musikalisch zu gestalten, sondern auch ein fröhlich, lebendiger Teil der Kirchengemeinde zu sein.

Unter der Leitung von Bruno Fath und besonders auch durch den viel zu früh verstorbenen, Dr. Gerhard Jas gelang es dem Chor, zum Teil sehr anspruchsvolle Chorliteratur zu singen. Erinnert sei hier nur an die Messe von Vivaldi zum Kirchweihfest.

Mit der Unterstützung eines Streichquartetts wurden viele namhafte Stücke aufgeführt. Zum Beispiel eine der Mozart- oder Schubert-Messen. Nach dem langen Leiden und dem dann doch plötzlichen Tod von Herrn Jas war ein wichtiger Teil des Chores weggebrochen. Es stellte sich, nach der Trauer über den auch menschlichen Verlust, die Frage, wie es weitergehen kann, ob der Chor bestehen bleibt und wenn ja, wie dieses Weitergehen aussehen soll. Eines war jedoch sehr schnell klar, die

Chormitglieder wollten ihre Gemeinschaft nicht so einfach aufgeben und die Freude am Singen und das gemeinsame Zusammensein führte zu der Frage, wo bekommen wir eine neue Chorleitung her?

Da ich seit 1995 Im Chor gesungen habe und bei beiden Chorleitern schon als Vertretung ausgeholfen hatte, bot es sich an, in diese großen Stiefel zu treten. Als Musikpädagogin und ausgebildete Chorleiterin hatte ich zwar das notwendige Rüstzeug, aber den Ausschlag gab der Zusammenhalt und der Zuspruch der Chormitglieder, die mir das Vertrauen und die Zuversicht gaben, diese Aufgabe anzugehen.

So gelang es, die Festtage zu gestalten und ein wichtiger Teil des Gemeindelebens zu bleiben.

Darüber hinaus gelang es, ein musikalisches Projekt Gemeindeübergreifend, mit einem benachbarten Chor, zu gestalten. Nach einem sehr erfolgreichen Auftritt mündete es auch hier in einer geselligen Feier im Gemeindehaus der Maria-Frieden-Gemeinde in Mariendorf.

Zum Chorleben gehören auch gemeinsame Wochenenden mit einer Chorfahrt oder dem schon traditionellen Advents-Singen im Krankenhaus Neukölln.

Leider lässt uns die jetzige Situation keinen Spielraum für größere Aufführungen!

So muss in der Adventszeit aber auch in der Weihnachtszeit der Chorgesang ausfallen, da es unter den bestehenden Corona Regeln nicht zu realisieren ist!

Aber als Christen sind wir hoffnungsvoll und wissen, dass am Ende des Tunnels wieder ein Lichtlein, in diesem Falle die Chorproben stehen werden!

Dann werden wir uns hoffentlich auch über einige Neuzugänge erfreuen, die Lust am Singen und fröhlichen Beisammensein haben!

*Chorleiterin,
Monika Gundelach*

Schola St. Joseph

Am 1. Advent 2013 wurde die Schola St. Joseph gegründet. Dabei war es mir wichtig, dass die Schola nicht nur Männern vorbehalten ist, sondern auch Frauen offensteht.

Heute besteht die Schola aus 10 Mitgliedern. Wir gestalten unterschiedliche Gottesdienste: Lateinisches Hochamt, deutsche Messe nach dem Chorbuch zum Gotteslob, die Fronleichnamsprozession und Kirchweih, das Requiem an Allerseelen, Kreuzweg- oder Rosenkranzandachten. Aber auch ein Advents- oder Weihnachtsliedersingen findet regelmäßig statt.

Selbstverständlich haben wir auch ein Sommerfest und eine eigene Adventsfeier.

Falls Sie Interesse haben, in der Schola mitzusingen, dann melden Sie sich gerne bei mir. Die Proben finden wöchentlich, montags von 17:00 Uhr bis 18:00 Uhr statt. Notenlesen ist keine Voraussetzung, jedoch Freude am Singen. Coronabedingt pausieren wir momentan.

Marcus Lux

Erscheinung des Herrn

Am 6. Januar feiert die Kirche den Dreikönigstag, das Hochfest



Bild: Ravenna, 6. Jhd

»Erscheinung des Herrn«, dessen Kern das Sichtbarwerden der Göttlichkeit im Kinde Jesu ist. Im Tagesevangelium nach Matthäus hören wir von der Anbetung des Kindes durch die heidnischen Magier aus dem Osten, die zeigen, dass Jesus über das Judentum hinaus für alle Menschen heilsrelevant ist.

Das Fest Epiphanie ist älter als das Weihnachtsfest, und wurde im Osten schon ab dem zweiten Jahrhundert begangen. Es griff den damals gängigen Kaiserkult auf und stellte Christus als den neuen Herrscher vor, dem jetzt jede Huldigung gilt. Auch war das Fest Epiphanie in der frühen

Kirche neben der Osternacht der zweitwichtigste Taufftermin.

Die „Sterndeuter aus dem Osten“, wurden später wegen der Anzahl und dem Wert der von Matthäus genannten Gaben „Gold, Weihrauch und Myrrhe“ erst zu *drei* Weisen und wieder später zu *Königen*. Die Namen Kaspar, Melchior und Balthasar kamen im 6. Jahrhundert dazu. Weiter wurden ihnen die bekannten Erdteile und unterschiedliche Lebensalter zugewiesen, um die universelle Aussage zu stützen: Christus ist der Herr aller Menschen!

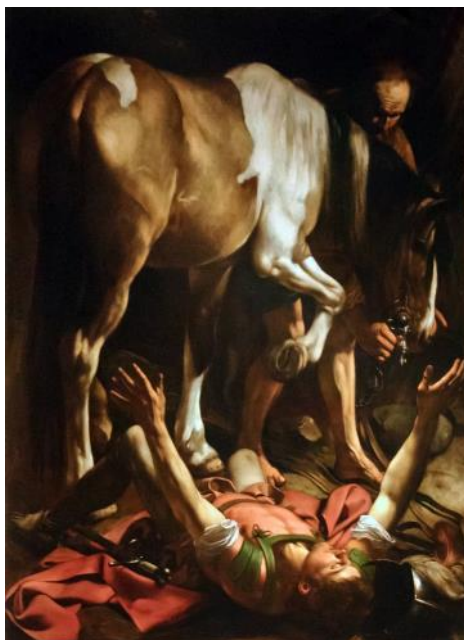
Auch wenn es um die Heiligen Drei Könige viel symbolische Dichtung gibt, könnte die Erzählung in Matthäus, neueren Forschungen zufolge aber durchaus auch einen historischen Kern haben. Mit den "Magiern aus dem Osten" könnten die Angehörigen der persischen Priesterkaste Magoi gemeint sein, die bereits zur Zeit Jesu Astronomie auf einem sehr hohen Niveau betrieben und auch bei Inthronisationen neuer Herrscher zugegen waren. Eine 1925 im Irak gefundene Keilschrifttafel zeigt beispielsweise Berechnungen der sogenannten dreifachen Jupiter-Saturn

Konjunktion im Jahr 7 v. Chr., die die Forscher inzwischen für den biblischen "Stern von Bethlehem" halten. Auch auf dem berühmten Mosaik in Ravenna sind die Weisen aus dem Morgenland mit den typischen Phrygischen Mützen bekleidet, die sie als Angehörige jener babylonischen „Magoi“ ausweisen. Die mutmaßlichen Reliquien der „Magier“ sind der Überlieferung nach von Kaiserin Helena aufgefunden worden und nach langen Jahrhunderten über Umwegen schließlich nach Köln gelangt, wo sie seit 1164 verehrt werden.

Es gibt viele schöne Bräuche am Dreikönigstag: die spanischen Kinder erwarten Ihre Weihnachtsgeschenke von den Heiligen Drei Königen, die in prunkvollen Prozessionen durch die Städte ziehen. In vielen Ländern gehen verkleidete Sternsinger von Haus zu Haus um die Ankunft des Gotteskindes zu verkünden und um Geld für Kinder in Krisengebieten zu sammeln. Ein sehr alter Brauch am Dreikönigstag ist es, die Häuser zu segnen. Dazu verwendet man das an diesem Tag im Gottesdienst feierlich geweihte Dreikönigswasser und schreibt neben der Jahreszahl auch folgende Buchstaben an die Haustüren: C + M + B Christus Mansionem Benedicat: Christus segne das Haus!

Maria Voderholzer

Bekehrung des Hl. Paulus



Im Liturgischen Kalender feiert die Kirche am 25. Februar das Fest der Bekehrung des Heiligen Apostels Paulus.

Paulus war ein Jude mit dem römischen Bürgerrecht. Sein Name Saulus war des hebräischen und Paulus des griechisch-römischen Ursprungs.

Geboren zwischen 5 und 10 nach Christus in Tarsus in Kleinasien, lernte als junger Mann das Handwerk: Herstellung des Zeltstoffes, kam später nach Jerusalem um die Tora zu studieren. Im Alter von

etwa 25 Jahren sah er sich in der Pflicht, die religiöse Tradition des jüdischen Glaubens zu beschützen und wurde zum entschlossenen Gegner der jungen Kirche in Jerusalem. Er wurde in der Apostelgeschichte Apg 7,54-60 bei der Steinigung des Stephanus namentlich erwähnt.

Die Apg 9,1-22 beschreibt das Ereignis, wie aus dem Verfolger der ersten Christen, Saulus, ein eifriger Apostel Paulus wurde. Wütender Christenverfolger auf dem Weg nach Damaskus wird plötzlich von einem Licht vom Himmel umstrahlt und gemäß der Überlieferung stürzte zu Boden und erblindete. Er hört die Stimme Jesu, die sich in seine verletzte Seele einprägt. Und als er in Damaskus von Hananias, einem Jünger, aufgesucht wird und über ihn den Heiligen Geist empfing, veränderte sich Saulus und fing an, den Juden zu beweisen, dass Jesus der lang erwartete Messias ist.

Nach diesem und weiteren Ereignissen wurde Paulus zu einem Werkzeug Gottes und begab sich als Apostel der Nationen auf die Missionsreisen zu den Völkern, Königen und den jüdischen Gemeinden im römischen Imperium, um die Frohe Botschaft über Jesus zu verkünden.

Peter Milewski

Interreligiöse Friedensandacht

Für das Jahr 2022 ist der Beginn einer interreligiösen Friedensandacht im Wechsel mit der Evangelischen Gemeinde Rudow, dem Institut für Islamische Information e.V. und der katholischen Gemeinde St. Joseph geplant, jeweils am 3. Mittwoch im Monat.

Angelehnt an schon bewährte Traditionen des interreligiösen Stammtisches unter Leitung von Pfarrer Michael Wicke und den ehemaligen monatlichen Taizé-Andachten im Wechsel zwischen der Evangelischen Dorfkirche und St. Joseph, wollen wir nun gemeinsam neue Formen des Gebetes für den Frieden kennen lernen, uns im anschließenden interreligiösen Stammtisch austauschen und das gegenseitige Verständnis fördern.

Die 1. interreligiöse Friedensandacht findet am 19. Januar 2022, um 18.30 Uhr mit Pfarrer Wicke in den Vereinsräumen von I-ISIN e.V. statt. Treffpunkt Apotheke gegenüber der Küsterei.

Im Anschluss an die Andacht bleiben wir bei I-ISIN e.V. beisammen, um bei einem leichten Abendbrot zum Stammtisch um 19.30 Uhr zusammen zu kommen.

Beim Stammtisch sprechen wir frei über religiöse Themen und Alltägliches für gläubige Menschen.

Wer erst um 19.30 Uhr zum Stammtisch kommen kann oder möchte, ist herzlich willkommen.

(Teilnehmende sind eingeladen, eine Kleinigkeit zum Abendbrot beizusteuern)

Ort: Institut für Islamische Information e.V. (I-ISIN e.V.)

Köpenicker Str. 184, 12355 Berlin

(über Apotheke und Bank.

Zugang: vom Parkplatz hinter dem Gebäude aus die Außentreppe bzw. den Aufzug bis zum obersten Stock nehmen.)

Um Anmeldung über das Kontaktbüro St. Joseph oder das Gemeindebüro der Evangelischen Dorfkirche wird gebeten.

*für den Gemeinderat St. Joseph,
Maria Kaiser*

Brigitta Scholz



Eine waschechte Berlinerin ist zum Vater gegangen. Geboren und aufgewachsen in Ostberlin, ist Brigitta

Scholz in der katholischen Kirche HI. Familie im Prenzlauer Berg beheimatet. Viele Jahre sind geprägt von Krieg, Armut, der Teilung Deutschlands, aber auch persönliche Schicksalsschläge werden ihr nicht erspart. Nach nur 10 Jahren Ehe wird sie Witwe und, selbst an Krebs erkrankt, zieht sie allein ihre beiden Kinder groß. In diesen Jahren trifft sie auf das Neokatechumenat, was sie als Fügung Gottes wahrnimmt. Ihre Lebensfreude und die Liebe zu Christus werden Jahr für Jahr größer. Bis zuletzt lässt sie sich im Rollstuhl zur Eucharistie der ersten Gemeinschaft in Bruder Klaus abholen.

„Altwerden ist nichts für Feiglinge“ pflegte sie zu sagen. Aber wir bezeugen, dass sie auch diese Prüfung im Glauben gemeistert hat und sie in diesem Advent mit 92 Jahren zu Hause angekommen ist.

Erste Gemeinschaft von Br. Klaus



Bild: "Motiv von Stefanie Bahlinger, Mössingen, www.verlagambirnbach.de

Gedanken zur Jahreslosung 2022

Wir sind willkommen!

„Du kommst hier nicht rein!“ Diesen Satz hören nicht nur Menschen, die zum Tanzen ins „Berghain“ wollen und vom Türsteher abgewiesen werden. Diesen Satz hören viele Menschen häufig in ihrem Leben. Die Karrieretür bleibt verschlossen, weil sie eine Frau ist und bisher nur ein Mann in der Leitungsposition war.

Die Wohnung ist schon vermietet, wenn sich der Mann mit dem ausländischen Akzent nach ihr erkundigt. Der neue Job ist so gut wie sicher bis der Arbeitgeber die Hautfarbe der künftigen Mitarbeiterin sieht. „Leider haben wir uns für eine andere Bewerberin entschieden“, heißt es dann.

„Du kommst hier nicht rein! Du passt nicht zu uns!“ So wird es natürlich nicht gesagt, aber so erfahren es Menschen, die die „falsche“ Hautfarbe, den „falschen“ Akzent oder das „falsche“ Geschlecht haben. Das wird schon Kindern vermittelt, die nicht in die Elite-Schule oder -Universität „passen“, weil sie aus der Arbeiterschicht stammen oder einen „Migrationshintergrund“ haben. Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen haben auf dem Weg zu guter Bildung und einem guten Job mit großen Hindernissen zu kämpfen – allen Antidiskriminierungsgesetzen zum Trotz.

Solche Erfahrungen müssen Menschen nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in der Kirche machen. Wer „neu“ ist, anders aussieht oder einfach nicht ins Bild passt, wird oft misstrauisch beäugt und nicht selten abgewiesen. „Bei uns ist das hier anders!“ Und schon

ist die Tür zu, noch ehe man eingetreten ist. Es sind die ungeschriebenen Regeln, die mehr als die gedruckten Vorschriften festlegen, wer dazugehört und wer nicht.

Jesus Christus spricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Johannes 6,37) Mit diesem Satz beginnt eine neue Erfahrung: Ich werde nicht abgewiesen oder darauf hingewiesen, was ich alles erreichen oder wie ich sein muss, um dazugehören. Ich werde angenommen, so wie ich bin. Die Tür steht sperrangelweit offen: „Herzlich willkommen, tritt ein, hier bist du richtig, egal wer und wie du bist!“

Jesus nimmt alle Menschen auf und weist niemanden ab: Da ist Zachäus, der Oberzöllner, ein Betrüger und Kollaborateur mit den Römern. Die Begegnung mit Jesus verändert sein Leben. Da ist der römische Hauptmann von Kapernaum, dessen Knecht Jesus heilt, und die Ehebrecherin, die er vor der Steinigung bewahrt. Und da die, die ihm folgen: ein bunt zusammengewürfelter Haufen von Fischern, Zöllnern und Zeloten, Männern und Frauen. Jesus durchbricht die Schranken von Volkszugehörigkeit, Religion, Klasse und Geschlecht. Alle gehören dazu, niemand ist ausgeschlossen. Es sei denn, er schließt sich selbst aus wie

die Gäste, die ursprünglich zum „großen Abendmahl“ (Lukas 14,15-24) eingeladen waren. Stattdessen nehmen die „Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen“ und die Obdachlosen an dem Mahl teil, das Gott für seine neue Gemeinschaft bereitet hat.

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ Statt des Türstehers vom „Berghain“ steht Jesus in der Tür und lädt alle ein, teilzunehmen an der Gemeinschaft mit Gott. Die United Church of Christ, unsere Schwesterkirche in den USA, hat diesen Gedanken zu ihrem Leitspruch gemacht. In einem dazu gedichteten Lied heißt es: „Du bist willkommen, egal wer du bist und egal, wo du dich auf deiner Lebensreise befindest.“ Was für ein schöner Gedanke!

Ein gesegnetes und gesundes Neues Jahr wünscht Ihnen

Pfarrer Andreas Schiel

Verein Kirche in der Gartenstadt Rudow e.V.
Lieselotte-Berger-Str. 43
12355 Berlin
Telefon 66 52 75 42
Programm im Januar 2022

Bitte erkundigen Sie sich bei Ihren Gruppenleitern, ob die Veranstaltung derzeit tatsächlich unter strikter Einhaltung der Hygiene- und Schutzregeln stattfindet.
Vielen Dank!

Für Frauen

Yoga. Dienstags 9.15-11.00 Uhr. Anmeldung bei Frau Kögel: 663 54 56.

(Der Kurs findet im Geflügelsteig 28 statt.)

Für Senioren

Treffpunkt-Café. Angebote zu Gesprächen, Beisammensein und Spielen. Montags 13.30-15.30 Uhr. Leitung: Herr Rainer Schmidt.

Die Strickliesel. Handarbeits-, Gesprächs- und Spielkreis. Dienstags 13.00-16.00 Uhr. Leitung: Frau Dolch und Frau Berger.

„Die Herbstzeitlosen“. Donnerstag, 27.01.22, 15.00-17.00 Uhr. Leitung: Frau Sello, Pfarrerin Höfflin-Hanke.

Senioren-Englisch. Dienstags, 17.00-18.00 Uhr. Anmeldung bei Frau Brämer. Tel: 66 46 03 70

Für alle

Ökumenische Andacht nach Taizé. Dienstag, 25.01.22, 19.00 Uhr. Eingeladen sind auch unsere Konfirmand*innen.

Öffentliche Vorstandssitzung. Dienstag, 25.01.22, 20.00 Uhr

Aquarellkurs. Montags 9.30-12.30 Uhr. Anmeldung bei Frau Mluddek: 686 84 67.

Line Dance. Mittwochs, 13.00 - 16.00 Uhr bei Frau Renz. Anmeldung unter: 94 04 76 60

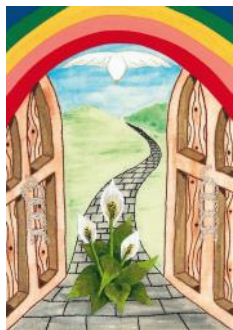
Line Dance. Donnerstags, für Fortgeschrittene: 17.30-18.30 Uhr für Anfänger: 18.50-20.00 Uhr.

Anmeldung unter: 66 46 03 70

Qigong. Montags, 16.15-17.15 Uhr mit Herrn Baerwald

Spendenkonto

Kirche in der Gartenstadt Rudow e.V.,
Pax-Bank eG, IBAN DE33 3706 0193 6000 9470 14,
BIC GENODED1PAX



England, Wales und Nordirland – Weltgebetstag 2022

Das neue Jahr fängt ja gut an! Hoffentlich, das wünschen wir uns doch alle. Da liegt es nahe, Pläne da-

für zu schmieden, zum Beispiel den „Zukunftsplan: Hoffnung“. Haben Sie Lust? Wollen Sie mitmachen? Dann



Foto: B.Boenigk, Auch in diesem Jahr hat der ökumenische lebendige Adventskalender an verschiedenen Orten stattgefunden (hier vor der Kirche Dreieinigkeitt).

fühlen Sie sich eingeladen! Es gibt weder ein Mindest- noch ein Höchstalter, die Konfession spielt keine Rolle, auch nicht Aussehen oder welchem Geschlecht Sie sich zugehörig fühlen. Wichtig ist, dass Sie Humor und gute Laune mitbringen und Interesse an England, Wales und Nordirland. Da wollten Sie immer schon mal hin? Prima, dann erfahren Sie etwas über diese Landesteile von Großbritannien. Sie waren schon dort? Hervorragend! Bitte erzählen Sie uns davon! Der Kennenlernen-Abend für alle Interessierten findet am 12.01.2022 von 17:00 bis 19:30 Uhr in der Philipp-

Melanchthon-Kapelle im Orchideenweg statt (der Bus 172 hält ganz in der Nähe, Haltestelle Flurweg/ Seidelbastweg). Weitere Treffen finden am 26.01.2022 und 09.02.2022 ebenfalls von 17:00 bis 19:30 Uhr in der Kapelle statt. Am 16. oder 18.02.2022 gibt es etwas Besonderes: „Tea Time“ von 17:00 bis 20:00 Uhr (der konkrete Termin wird in der Februarausgabe bekannt gegeben), ebenfalls in der Kapelle. Seien Sie neugierig und lassen Sie sich überraschen! Am 03.03.2022, 17:00 – 19:30 Uhr findet in der Dreieinigkeitskirche die Generalprobe für den Weltgebetstagsgottesdienst statt, der ebenfalls in der Dreieinigkeitskirche ab 18:00 Uhr gefeiert wird. Wir (Pfarrerinnen Nora Rämmer, Biene Rubach-Rohrmann und Marion Schreiter) wünschen uns, vie-



Foto: B.Boenigk, Hier: vor der Philipp-Melanchthon-Kapelle im Orchideenweg, gestaltet von den Konfis.

le Interessierte kennen zu lernen und – vielleicht – mag die/der Eine oder Andere uns bei der Gestaltung des Weltgebetstagsgottesdienstes unterstützen? Jede*r kann, keine*r muss! Unser hoffnungsfroher Gruß begleitet Sie

Marion Schreiter

Beichtgelegenheit:

St. Dominicus: jeden Freitag nach der Hl. Messe, ab 18.45 Uhr

Bruder Klaus: jeden Freitag vor der Hl. Messe, ab 17.15 Uhr

St. Joseph: jeden Samstag vor der Vorabendmesse, ab 17.00 Uhr

Rosenkranz in St. Joseph

Jeden 3. Montag im Monat nach der hl. Messe in der Meinung der Gemeinde

Eucharistische Anbetung in Bruder Klaus: jeden 3. Samstag im Monat um 17.00 Uhr

Treffen des Frauenkreises in St. Joseph

jeden 1. Dienstag im Monat. Wir beginnen mit dem Gottesdienst um 9.00 h. Neuzugang jederzeit herzlich willkommen—Fr. Grätz

Rosenkranz in St. Dominicus

jeden Montag um 12.00 Uhr, bis 13.00 Uhr offene Kirche.

Offenes Seniorencafé mit Predigtgespräch in St. Dominicus

Jeden 3. Donnerstag, 15.00 Uhr

Treffen der alten Garde im Pfarrsaal St. Joseph

Jeden 2. Dienstag im Monat

Tagescafé für Bedürftige in St. Dominicus

Jeden Samstag von November bis März

Aktuelle Sondertermine

Veranstaltungen in Bruder Klaus:

Bastelkreis, Mi, Termin nach Absprache, nach der hl. Messe ca. 9.00 Uhr im Gemeindehaus Bruder Klaus.

Kath. Deutscher Frauenbund, Wir treffen uns am Freitag, 07.01.22 um 17.15 Uhr in der Kirche Bruder Klaus zur Anbetung des Allerheiligsten. Über Mitbeter wurden wir uns sehr freuen.

Näh- und Handarbeitsgruppe, Mo, im Pfarrsaal Bruder Klaus, für jüngere und ältere Teilnehmer.

Seniorenkreis, Do, 13. 01.22 um **14.00 Uhr hl. Messe** in Bruder Klaus, Anschließend Beisammensein nach Absprache. Leitung Markus Neuhaus T. 0172 9354676

Für unsere Priester beten wir am Mi, 05. 01.22 nach der hl. Messe in der Kirche

(Alle Veranstaltungen nach geltenden Auflagen)

Eucharistiefiern der Neokatechumenalen Gemeinschaften:

Wegen der aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen werden die Liturgien bis auf Weiteres zu folgenden Zeiten gefeiert:

1. Gemeinschaft, Kirche Bruder Klaus, So, 20.00 Uhr
2. Gemeinschaft, Kirche Bruder Klaus, So, 18.00 Uhr
3. Gemeinschaft, Kirche St. Joseph, Sa, 20.30 Uhr
4. Gemeinschaft, Kirche Bruder Klaus, Sa, 20.30 Uhr
5. Gemeinschaft, Großer Pfarrsaal Bruder Klaus, Sa, 20.30 Uhr

Gottesdienste in Senioreneinrichtungen (Ansprechpartner Diakon Rösler):

Seniorenresidenz , Alt Britz 23-27	So, 23.01., 9.30 Uhr
Casa Reha , Waltersdorfer Chaussee 160	Fr, 28.01., 15.30 Uhr
Hermann-Radtke-H. und H. Simeon , Buckower Damm 31	Do, 27.01., 16.00 Uhr
Katharinenhof , Britzer Damm 140	Di, 11.01., 15.30 Uhr
Haus Britz , Vivantes Hauptstadtpflege Buschkrugallee 139	Mo, 24.01., 16.30 Uhr
Kurt-Exner-Haus , Wutzkyallee 65-67	Do, 06.01., 10.00 Uhr
Haus Rudow , Rudower str. 176a	z.Z. Zimmerbesuche
Haus Britz , Buschkrugallee 131	Mo, 24.01., 16.45 Uhr
Ida-Wolff-Haus , Juchaczaweg 21	z. Z. keine Gottesdienste

Du willst Erzieher*in werden?

Dann komm zum Tag der offenen Tür am
Katholischen Schulzentrum Edith Stein

Freitag, 11.02.2022

12.00 – 17.00 Uhr

Greifswalder Str. 18a

10405 Berlin (Prenzlauer Berg)

Wir bieten:

An unserer Fachschule bilden wir in Vollzeit und berufsbegleitend

Erzieher*innen aus.

An unserer Berufsfachschule kannst du den Berufsabschluss als

Sozialassistent*in

erwerben. Damit steht dir die Tür zur Erzieher*innenausbildung
offen.

Es erwarten dich Informationsveranstaltungen, Führungen durch das
denkmalgeschützte Gebäude, Ausstellungen und Präsentationen.

Für Gespräche stehen Lehrende und Lernende gerne zur Verfügung.

Weitere Informationen findest du auf unserer Homepage

www.schulzentrum-edithstein.de.

Persönlich erreichst du uns telefonisch unter (030) 424 393- 0 oder

per Mail an sekretariat@kses.schulerzbistum.de.

Wir freuen uns auf dich!



KATHOLISCHE
KIRCHENGEMEINDE
PFARREI

heilige
edith stein

Die Kath. Kirchengemeinde Pfarrei Hl. Edith Stein, Neukölln-Süd sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Verwaltungsmitarbeiter/-in (m/w/d)

in Teilzeit / unbefristet

Ihre Aufgaben:

- Mitwirkung bei der vorbereitenden Buchhaltung, beim Zahlungsverkehr und der Kassenführung für Eigenbetriebe der Pfarrei - Küche St. Dominicus, Photovoltaik und eFöB (Hort) St. Dominicus
- Zusammenarbeit mit der betreuenden Steuerkanzlei der BgA Küche St. Dominicus und Photovoltaik
- Zuarbeiten für Jahresplanung und vorbereitende Erstellung des Jahresabschlusses
- Korrespondenz, Aktenführung, Archivierung
- Vertretung der Verwaltungsfachkraft durch Mitwirkung bei der vorbereitenden Buchhaltung, beim Zahlungsverkehr und der Kassenführung für die Kirchkasse
- Unterstützung im Beschaffungswesen

Wir bieten:

- Eine unbefristete Anstellung in Teilzeit mit einem tariflichen Entgelt entsprechend der Dienstvertragsordnung (DVO)
- Eine interessante, verantwortungsvolle und abwechslungsreiche Tätigkeit
- Einarbeitung
- Individuelle Möglichkeit zur flexiblen Arbeitsgestaltung
- Dienstsitz im zentralen Verwaltungsbüro, Lipschitzallee 74 in 12353 Berlin
- Tarifliche Sonderzahlungen
- Betriebliche Altersversorgung (KZVK)

Wir erwarten:

- Eine abgeschlossene kaufmännische Ausbildung
- Erfahrung im Finanz- und Rechnungswesen, im Bereich der Sachbearbeitung oder Verwaltung sowie in der Anwendung von EDV Programmen im Finanz- und Rechnungswesen
- Sie sind teamfähig, kreativ, entscheidungsfreudig, arbeiten eigenverantwortlich, verfügen über Organisationsgeschick und haben fundierte EDV-Kenntnisse (z.B. MS Office)
- Eine Identifikation mit den Werten der katholischen Kirche

Ihre Bewerbung richten Sie bitte per E-Mail als PDF (möglichst eine Datei) an die Kath. KG Pfarrei Hl. Edith Stein, Neukölln-Süd, Michaela Mertens (Verwaltungsleiterin) in 12353 Berlin, Lipschitzallee 74, michaela.mertens@erzbistumberlin.de. Gerne können Sie sich bei Fragen unter der Rufnummer 0162 2101694 an Frau Mertens wenden.

(Stand: Dezember 2021)

Hochfest der Gottesmutter Maria (Neujahr)

Sa 01.01.	11.00 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
	10.00 Uhr	Hl. Messe	Br. Klaus
	18.00 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus

2. Sonntag nach Weihnachten

So 02.01.	09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
	09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus
	10.00 Uhr	Hl. Messe	Br. Klaus
	11.00 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
	11.00 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus

Mo 03.01.	08.00 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
-----------	-----------	-----------	------------

Di 04.01.	09.00 Uhr	Hl. Messe mit Laudes	St. Joseph
	09.00 Uhr	Laudes	Br. Klaus
	18.00 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus

Mi 05.01.	08.00 Uhr	Hl. Messe	Br. Klaus
	09.00 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus
	18.30 Uhr	Vorabendmesse zu Erscheinung des Herrn	St. Joseph

Do 06.01. Erscheinung des Herrn, Hochfest

Do 06.01.	09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
	18.00 Uhr	Hl. Messe	Br. Klaus
	18.00 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus

Fr 07.01.	08.00 Uhr	Hl. Messe u. Aussetzung des Allerheiligsten	St. Joseph
	17.15 Uhr	Beichtgelegenheit	Br. Klaus
	18.00 Uhr	Hl. Messe	Br. Klaus
	17.00 Uhr	Eucharistische Anbetung	St. Dominicus
	18.00 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus
	18.45 Uhr	Beichtgelegenheit	St. Dominicus

Sa 08.01.	18.00 Uhr	Vorabendmesse	St. Joseph
	18.00 Uhr	Vorabendmesse	St. Dominicus
	18.00 Uhr	Wort-Gottes-Feier mit Kommunionempfang	Br. Klaus

Taufe des Herrn

So 09.01.	09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
	09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus
	10.00 Uhr	Hl. Messe	Br. Klaus
	11.00 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
	11.00 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus
	18.00 Uhr	Vesper	St. Dominicus

Mo 10.01.	08.00 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
-----------	-----------	-----------	------------

Di	11.01.	09.00 Uhr 09.00 Uhr 18.00 Uhr	Hl. Messe mit Laudes Laudes Hl. Messe	St. Joseph Br. Klaus St. Dominicus
Mi	12.01.	08.00 Uhr 09.00 Uhr 09.00 Uhr	Hl. Messe Hl. Messe Hl. Messe	Br. Klaus St. Dominicus St. Joseph
Do	13.01.	08.00 Uhr 14.00 Uhr 18.30 Uhr	Hl. Messe Hl. Messe besonders mit den Senioren Hl. Messe mit Vesper	St. Dominicus Br. Klaus St. Joseph
Fr	14.01.	08.00 Uhr 17.15 Uhr 18.00 Uhr 18.00 Uhr 18.45 Uhr	Hl. Messe u. Aussetzung des Allerheiligsten Beichtgelegenheit Hl. Messe Hl. Messe Beichtgelegenheit	St. Joseph Br. Klaus Br. Klaus St. Dominicus St. Dominicus
Sa	15.01.	17.00 Uhr 18.00 Uhr 18.00 Uhr	Eucharistische Anbetung Vorabendmesse Vorabendmesse	Br. Klaus St. Joseph St. Dominicus

2. Sonntag im Jahreskreis

So	16.01.	09.30 Uhr 09.30 Uhr 10.00 Uhr 11.00 Uhr 11.00 Uhr	Hl. Messe Hl. Messe Hl. Messe Hl. Messe Hl. Messe	St. Joseph St. Dominicus Br. Klaus St. Joseph St. Dominicus
Mo	17.01.	Hl. Antonius 08.00 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
Di	18.01.	09.00 Uhr 09.00 Uhr 18.00 Uhr	Hl. Messe mit Laudes Laudes Hl. Messe	St. Joseph Br. Klaus St. Dominicus
Mi	19.01.	08.00 Uhr 09.00 Uhr 09.00 Uhr	Hl. Messe Hl. Messe Hl. Messe	Br. Klaus St. Dominicus St. Joseph
Do	20.01.	08.00 Uhr 18.30 Uhr	Hl. Messe Hl. Messe	St. Dominicus St. Joseph
Fr	21.01.	08.00 Uhr 17.15 Uhr 18.00 Uhr 18.00 Uhr 18.45 Uhr	Hl. Messe u. Aussetzung des Allerheiligsten Beichtgelegenheit Hl. Messe Hl. Messe Beichtgelegenheit	St. Joseph Br. Klaus Br. Klaus St. Dominicus St. Dominicus

Sa 22.01.	18.00 Uhr	Vorabendmesse	St. Joseph
	18.00 Uhr	Vorabendmesse	St. Dominicus

3. Sonntag im Jahreskreis

So 23.01.	09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
	09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus
	10.00 Uhr	Hl. Messe	Br. Klaus
	11.00 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
	11.00 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus

Mo 24.01.		Hl. Franz von Sales	
	08.00 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph

Di 25.01.		Bekehrung des Hl. Apostel Paulus, Fest	
	09.00 Uhr	Hl. Messe mit Laudes	St. Joseph
	09.00 Uhr	Laudes	Br. Klaus
	18.00 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus

Mi 26.01.		Hl. Timotheus und hl. Titus, Bischöfe, Apostelschüler	
	08.00 Uhr	Hl. Messe	Br. Klaus
	09.00 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
	09.00 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus

Do 27.01.	08.00 Uhr	Hl. Messe mit Laudes	St. Dominicus
	18.30 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph

Fr 28.01.		Hl. Thomas von Aquin, Ordenspriester, Kirchenlehrer	
	08.00 Uhr	Hl. Messe u. Aussetzung des Allerheiligsten	St. Joseph
	17.15 Uhr	Beichtgelegenheit	Br. Klaus
	18.00 Uhr	Hl. Messe	Br. Klaus
	18.00 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus
	18.45 Uhr	Beichtgelegenheit	St. Dominicus

Sa 29.01.	18.00 Uhr	Vorabendmesse	St. Joseph
	18.00 Uhr	Vorabendmesse	St. Dominicus

4. Sonntag im Jahreskreis

So 30.01.	09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
	09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus
	10.00 Uhr	Hl. Messe	Br. Klaus
	11.00 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
	11.00 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus

Mo 31.01.		Hl. Johannes Bosco, Priester, Ordensgründer	
	08.00 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph

Di	01.02.	09.00 Uhr	Hl. Messe mit Laudes	St. Joseph
		09.00 Uhr	Laudes	Br. Klaus
		18.00 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus

Mi	02.02.	Darstellung des Herrn, Fest		
		08.00 Uhr	Hl. Messe	Br. Klaus
		09.00 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
		18.00 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus

Do	03.02.	08.00 Uhr	Hl. Messe mit Laudes	St. Dominicus
		18.00 Uhr	Hl. Stunde	St. Joseph
		18.30 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph

Fr	04.02.	08.00 Uhr	Hl. Messe u. Aussetzung des Allerheiligsten	St. Joseph
		17.15 Uhr	Beichtgelegenheit	Br. Klaus
		18.00 Uhr	Hl. Messe	Br. Klaus
		18.00 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus
		18.45 Uhr	Beichtgelegenheit	St. Dominicus

Sa	05.02.	Hl. Agatha, Jungfrau und Märtyrin		
		18.00 Uhr	Vorabendmesse	St. Joseph
		18.00 Uhr	Vorabendmesse	St. Dominicus
		18.00 Uhr	Wort-Gottes-Feier mit Kommunionempfang	Br. Klaus

5. Sonntag im Jahreskreis

So	06.02.	09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
		09.30 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus
		10.00 Uhr	Hl. Messe	Br. Klaus
		11.00 Uhr	Hl. Messe	St. Joseph
		11.00 Uhr	Hl. Messe	St. Dominicus

Kollektenplan für Januar

Kollektenplan für Januar:

- 01.01. (Neujahr), für das Maximilian-Kolbe-Werk
- 02.01. (2. So nach Weihnachten), für die missio- Aktion - Afrikatag
- 06.01. (Erscheinung des Herrn), Sternsinger
- 09.01. (Taufe des Herrn), für Kerzen in der Pfarrei
- 16.01. (2. Sonntag im Jahreskreis), für die Heizkosten der Pfarrei
- 23.01. (3. Sonntag im Jahreskreis), für die Bibelarbeit in der eigenen Gemeinde
- 30.01. (4. Sonntag im Jahreskreis), für den Blumenschmuck in der Pfarrei
- 06.02. (5. Sonntag im Jahreskreis), für die Förderung der Seniorenpastoral
in der Pfarrei



Gemeinde St. Dominicus

Frauengruppe I – kfd : Ursula Klerx, Tel. 661 90 28

Frauengruppe II: Dorothea Kuschel, Tel. 605 48 68

Frauengruppe III –kfd: Barbara Schwarz (kommissarisch), Tel. 604 86 48

Frauengruppe „Voll im Leben“, Susanna Pöthke, Tel. 601 099 78

Qi Gong, Gudrun Pelz, Tel. 54 873 307

Meditativer Tanz, Brigitta Boenigk, Tel. 660 98 033

Männerrunde, Norbert Jüngling, Tel. 601 16 86

Senioren – Kulturkreis, Heike Bernsen, Tel. 648 318 33

Senioren – Donnerstagstreff, Margot Klose, Heike Bernsen (Assistent, kommissarisch), Tel. 648 318 33

Yoga – Gruppe (Mo), Premila Frank, Tel. 4976 09 44

Senioren-Tischtenniskreis I, Peter Reiche, Tel. 666 18 60

Senioren-Tischtenniskreis II, Lothar Tünke, Tel. 033 203 887 607

DJK – Gymnastik für Hausfrauen, Monika Müller, Tel. 663 92 51

KAB St. Dominicus-Gropiusstadt: Lothar Paedelt, Tel. 605 27 20

Tagescafé für Bedürftige, Stefan Schmitt, Tel.6369864, u. Team

Spatzenchor, Herr Wünschel

St. Dominicus Chor, Herr Wünschel



Gemeinde Br. Klaus

Bastelkreis, Frau Güssefeld

Band „gaudium et spes“, Frau Dettmar

Choralschola, Herr Görg (Tel. 030 704 3158)

Gemeindekaffee, Frau Walker

Glückwunschkreis, Herr Weigt (manwe@t-online.de)

Katholischer Deutscher Frauenbund, Frau Güssefeld

Ministrantengruppe, Peter Stubbe (030 392 6368, peterspaul.st@t-online.de)

Näh- und Handarbeitsgruppe, Frau Güssefeld

Neokatechumenale Gemeinschaften, Fam. Steininger (0172 319 0800, steininger@gmx.de)

Senioren-gymnastik, Frau Schmitt

Seniorenkreis, Herr Neuhaus, Frau Güssefeld

Vokalkreis, Herr Görg (Tel. 030 704 3158)

Taufbegrüßungskreis, Frau Walker



Gemeinde St. Joseph

„Alte Garde“, Frau Piechocki

Josephfrühstück, Frau Brade, Tel. 661 14 32 (barbbrade@web.de)

Elternstammtisch, Frau Zink, Tel. 662 34 96 (aundpzink@onlinehome.de)

Familienkreis, Frau Gerbsch

Familienmusik St. Joseph, Frau Ditz

Wandergruppe „DAJA“, Frau Jaufmann, Tel. 661 71 08

Besuchsdienst, Herr Rösler (Diakon), Tel. 666 24 87 1 (raimund.roesler@erzbistumberlin.de)

Schola, Herr Lux, (m.lux@heiligeedithstein.de)

Bibellesen, Pfarrvikar Misgaiski, Tel. 66 99 11 44 (pfarrer@st-joseph-berlin.de)

Kolpingsfamilie, Herr Marczok, Tel. 673 25 44 (Kolping Alt-Glienicke)

Gebetskreis, Herr Milewski

Mütterkreis, Frau Kwasigroch

Frauenkreis, Frau Graetz

Josephschor, Frau Gundelach, Tel. 0176/43286257 (monika@monisklavierstube.de)

Kinderchor, Frau Molzahn, (evamolzahn@gmail.com)

Senioren St. Joseph, Fr. und Hr. Spieker, Tel. 663 71 83, norbert.spieker@gmx.net

Seniorentanzkreis, Frau Spangenberg, Tel. 602 42 72

Gymnastikgruppe (Mo 08.30-09.30 Uhr, in Britz 10.00-11.00 Uhr), Frau Schmidt, Tel. 687 45 74/0151 21037977 (lukretia.schmidt@googlemail.com)

Mix aus Pilates, Frau Tellner, Tel. 0179 778 66 60

Guttempler, Herr Doettloff, Tel. 661 55 52/0170 832 3737

Ministranten/Sport und Spiel, freitags 17.30 -18.30Uhr, Lucie Klar (030766708020), Jakob Ditz, Niklas Radig, stj.miniplan@gmail.com

MiniClub, Frau Bach-Sliwinski, simone_bach-sliwinski@arcor.de



Gemeinde Sankt Dominicus

Lipschitzallee 74
12353 Berlin

Gemeindekontaktbüro

Telefon: 667 901 - 0

Fax: 667 901 - 18

E-Mail: pfarrbuero@heiligeedithstein.de

Sprechzeiten im Büro

derzeit nur tel. oder nach Absprache

Kirchenmusiker

Ulrich Wünschel

Telefon: 667 901 - 0

E-Mail: u.wuenschel@heiligeedithstein.de

Kita/Hort

Leitung: Annette Knobel

Vertretung: Christina Gustmann

Telefon Kita/Hortleitung: 667 901 - 16

Telefon Erzieher Hort: 667 901 - 23

E-Mail: kita-hort@st-dominicus.de

Küchenleitung

Dirk Lessing

Telefon: 667 901 - 29

E-Mail: koch@st-dominicus.de

Haustechnik

Krzysztof Schwientek

Telefon: 667 901 - 0

E-Mail: haustechnik@st-dominicus.de

Bau- und Förderverein Kath.

Kirche Sankt Dominicus e.V.

Bankverb.: Darlehenskasse Münster eG

IBAN: DE78 4006 0265 0034 0486 00

AK St. Dom. für Entwicklungshilfe und

Mission e.V., Pax-Bank eG

IBAN DE 55 3706 0193 6000 242010



Gemeinde Bruder Klaus

Bruno-Taut-Ring 9f
12359 Berlin

Gemeindekontaktbüro

Telefon: 666 24 87 - 0

Fax: 66 50 97 74

E-Mail: pfarrbuero@heiligeedithstein.de

Sprechzeiten im Büro

derzeit nur telefonisch

Kirchenmusiker

Matthias Görg

Telefon: 704 31 58

Kita Bruder Klaus

Leitung: Bettina Scherrinsky

Telefon: 601 67 92

E-Mail: kita@bruder-klaus-berlin.de

Kita Heiliger Schutzengel

Leitung: Jeannette Bury

Telefon: 606 22 66

E-Mail: kitaheiligerschutzengel@gmail.com

Hausmeister der Kirchengemeinde

Bruder Klaus und der Kitas

Heiliger Schutzengel und Bruder Klaus

Teofil Miadzel

Telefon: 666 24 87 - 0

E-Mail: haustechnik@bruder-klaus-berlin.de

Bau- und Förderverein der Kath.

Kirchengemeinde Bruder Klaus e.V.

Bankverb.: Darlehenskasse Münster eG

IBAN: DE47 4006 0265 0034 0478 00



Gemeinde Sankt Joseph

Alt-Rudow 46
12357 Berlin

Gemeindekontaktbüro im Ehrenamt
Dorota Lies und Brigitta Meyer
Telefon: 66 99 11 - 0
Fax: 66 99 11 - 99
E-Mail: st.joseph@heiligeedithstein.de

Sprechzeiten im Büro
Montag 16.00 - 18.00 Uhr
Freitag 10.00 - 12.00 Uhr

Kirchenmusiker
Marcus Lux
Telefon: 66 99 11 - 0

Kita St. Joseph
Leitung: Ines Klose und Stefanie Zink
Telefon: 6 63 16 22
E-Mail: kita@st-joseph-berlin.de

Bau- und Förderverein St. Joseph e.V.
Bankverbindung: Pax-Bank eG
IBAN: DE46 3706 0193 6003 3320 10

Stiftung St. Joseph Berlin-Rudow
Bankverbindung: Pax-Bank eG
IBAN: DE12 3706 0193 6007 9790 19

E-Mail: stiftung@st-joseph-berlin.de

Pastorale MitarbeiterInnen

Pfarrer (Sitz: St. Dominicus)
Michael Wiesböck
Telefon 667 901 - 17
E-Mail: michael.wiesboeck@erzbistumberlin.de

Pfarrvikar (Sitz: Bruder Klaus)
Msgr. Ulrich Bonin
Telefon: 666 24 87 - 2
E-Mail: ulrich.bonin@erzbistumberlin.de

Pfarrvikar (Sitz: St. Joseph)
Jürgen Misgaiski
Telefon: 66 99 11 - 44
E-Mail: j.misgaiski@heiligeedithstein.de

Diakon (Sitz: St. Joseph)
Raimund Rösler
Telefon: 666 24 87 - 1
E-Mail: raimund.roesler@erzbistumberlin.de

Pastoralreferent (Sitz: St. Dominicus)
Falk Schaberick
Telefon: 667 901 - 35
E-Mail: falk.schaberick@erzbistumberlin.de

Seelsorger im Vivantes Klinikum Neukölln
Diakon Gregor Bellin
Telefon: 130 14 36 56
E-Mail: gregor.bellin@erzbistumberlin.de

Seelsorger im Vivantes Klinikum Neukölln
Philipp Geisen
Telefon: 130 14 36 56
E-Mail: philipp.geisen@erzbistumberlin.de

Katholische Kirchengemeinde Pfarrei Hl. Edith Stein, Neukölln-Süd

www.heiligeedithstein.de

Leitender Pfarrer

Pfr. Michael Wiesböck

Telefon: 667 901 - 17

E-Mail: michael.wiesboeck@erzbistumberlin.de

Pfarrsekretärin

Doris Rademacher

E-Mail: pfarrbuero@heiligeedithstein.de

Telefon: SD 667 901 – 0

BK 666 24 87 - 0

(Do 10.00-12.00 Uhr)

Zentrales Verwaltungsbüro Hl. Edith Stein

Bruno-Taut-Ring 9f

12359 Berlin

Telefon: 666 24 87 - 0

Fax: 66 50 97 74

E-Mail: pfarrbuero@heiligeedithstein.de

Öffnungszeiten

Do 10.00-12.00 Uhr

Verwaltungsleiterin

Michaela Mertens

Telefon: 0162 210 169 4

E-Mail: michaela.mertens@erzbistumberlin.de

Verwaltungsfachkraft

Elisabeth Herrmann

Telefon: 666 24 87 - 0

E-Mail: e.herrmann@heiligeedithstein.de

Kontoverbindung der Pfarrei

Pax-Bank-eG

DE57 3706 0193 6001 9580 01

Impressum:

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde
Pfarrei Hl. Edith Stein, Neukölln-Süd

V.i.S.d.P.: Pfr. Michael Wiesböck

Redaktion: A.Chylewska-Tölle, H.Bernsen,

R. Josbächer, P.Milewski, G. Pelz,

T.u.J.Porzucek, R.Rösler, S.Swiontek,

M.Voderholzer,

Layout: R.Kuners, R.Rösler

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich die Veröffentli-
chung, den Zeitpunkt und die Kürzung von
Beiträgen vor.

redaktion@heiligeedithstein.de

Redaktionsschluss: 16.Januar

Fotos: Titelfoto, Taufbrunnen St. Joseph
(J. Porzucek)

Nicht benannte Fotos: Pixabay oder privat

Auflage: 1000 Exemplare

Druck: GemeindebriefDruckerei.de



Dieses Produkt **blau** ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de